

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

21.12.1936 (No. 318)

Berlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H. Karlsruhe a. M. Verlagsgedäude: Günterblock Waldstr. 28 Fernsprecher 1855 u. 1856 Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28 Postfach 1000 Karlsruhe 1936. Telegramm-Adresse: Badische Presse Karlsruhe Bezahlungsstellen: „Gardi-Anstalt“ Geschäftsstelle Durmerdeim „Neuer Rhein- und Anstalt“ Geschäftsstelle Redaktionsstraße Nr. 3 Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land - Verlags-Verbindungsstellen: 28-Sonntagsblätter, Buch und Karton, Kleber und Klebmasse, 28-Roman-Blatt, Die junge Welt, Frauenzeitung, Die Welt, Samstags-Blatt, Karlsruher, Die Arbeiter, eigene Berichte der Badischen Presse für nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Überlandbeurteilung übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 21. Dezember 1936

Bezugspreise: Monatlich 2,- RM mit dem 3. B. Sonntagsblatt; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Postbezug Monatlich 2,- RM zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld. Erlaube ich mir höflichst als Voranmeldung Abbestellungen können nur innerhalb drei Wochen vor dem 1. des Monats des Monats-Beginns angenommen werden. Einzelhefte 3 Pfg. Preisliste Nr. 3 ab 1.1. Die 22 mm breite Bildmetereile 10 Pfg. Ermäßigte Grundpreise 5 Pfg. bei mehr als 4 gekaufte Anzeigen eines Bezugsgebietes innerhalb eines Jahres, Bezugsgebühren „Neuer Rhein- u. Anstalt“ 4 Pfg. Ermäßigte Grundpreise 3 Pfg. „Arbeiter-Anzeiger“ 3 Pfg. Stellen-Gebühren u. Anzeigen, Familien- u. l. u. 2-wöchige Gelegenheitsanzeigen von 10 bis 20 Zeilen ermäßigte Preise. Die 64 mm breite Bildmetereile im Einzelheft 10 Pfg. Bei Mengenablässen nach Maßgabe der Preisliste.

Aufsehenerregende Verhaftung im Quai d'Orsay:

Sonderbare Waffengeschäfte

Sekretärin des französischen Außenministeriums und ein Jude Rosenfeld festgenommen — Geheimnis um Ausfuhrscheine

Paris, 21. Dez. Die „Action française“ machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über einen angeblichen Skandal im französischen Außenministerium in Umlauf seien. Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — russischen Juden R., in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Sonntagsblätter hervorgeht, sehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

Die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Linder war in der Archivabteilung des Quai d'Orsay beschäftigt. Sie sei bei ihren Kolleginnen aufgefallen, weil sie nicht nur eine verhältnismäßig kostspielige Wohnung besaß, sondern auch ein Automobil. Susanne Linder habe sich in der letzten Zeit besonders für Waffenausfuhrgenehmigungen interessiert, die mit ihrem Arbeitsbereich an sich nichts zu tun hätten. Man habe ihr nun eine Falle gestellt und ihr Waffenausfuhrgenehmigungsformulare in die Hände gespielt, die sie an einen seit drei Jahren in Paris in einem großen Hotel wohnenden 55 Jahre alten, tschechoslowakischen Staatsangehörigen russischer Herkunft namens Rosenfeld weitergegeben habe, der angeblich ein Immobiliengeschäft in Paris betreibe, aber in Wirklichkeit mit Abgesandten der spanischen Marxisten wegen Waffenhandels in Verbindung stehe. Schon früher sei gegen ihn eine Ausweisungsverordnung erlassen worden.

„Action française“ behauptet, daß Rosenfeld sich gerühmt habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben.

Deshalb habe man höheren Orts es für notwendig erachtet, ihn aus dem Verkehr zu nehmen. Vielleicht sei die Angelegenheit deshalb interessant, weil die französische Ministerpräsidentenschaft und gewisse französische Ministerien und das französische Außenministerium den Fall auszuschlachten suchten, um sich zu bedenken und gewisse Verantwortlichkeiten gegenseitig auf den anderen abzuschieben.

Bestätigte Waffenhilfe

Paris, 21. Dez. Das Mitglied des sozialistischen Parteivorstandes, Zyromski, der von Beginn des spanischen Bürgerkrieges an als einer der schärfsten Anhänger der Interventionenpolitik und als Kriegshelmer bekanntgeworden ist, hat bereits zweimal das rote Spanien besucht. Von seiner letzten Reise zurückgekehrt, hat Zyromski am Samstag bei einer Veranstaltung des übel bekannten „Bolschewitsches gegen den Krieg und Faschismus“ einen Bericht über seine „Informationsmission“ erstattet. Nach dem Bericht des Journal des Débats“ erklärte Zyromski u. a.:

„Sowjetrußland hat sich für alle Zeiten die Dankbarkeit der spanischen Republik verdient; denn seine Waffenslieferungen, Flugzeuge und Techniker haben seit dem 15. Oktober die Sache der „Demokratie“ gerettet.“

Weiter griff Zyromski die Regierung seines Parteifreundes Blum wegen ihrer Haltung im Spanienkonflikt in äußerst scharfer Weise an.

Diebe, Ausbeuter, Kanakillen“

nenn ein Marxist seine Waffenbrüder.

Salamanca, 21. Dez. Ueber den kommunistischen Sender Union Radio in Madrid sprach der Sekretär der marxistischen Einheitspartei über die Lage der Landwirtschaft, die er als täglich kritischer werdend bezeichnete. Der Redner brandmarkte unter Hinweis auf das „Ansehen der legalen Regierung“ das schädigende Verhalten der „Loser Gruppe“, die den Bauern die Saat, die Ernte und nicht zuletzt die Erparnisse raubten. Dadurch würde unter der Agrarbevölkerung ein „aufständischer Geist“ hervorgerufen werden. Der Redner forderte schließlich von der „Regierung“ energische Maßnahmen, um diesem gefährlichen Treiben ein Ende zu bereiten. In der mit ziemlichem Pathos vorgetragenen Rede wurden die Plünderer „Diebe, Ausbeuter und ehrlose Kanakillen“ genannt.

Es wird wieder lebhaft um Madrid

Gutes Wetter begünstigt nationale Operationen / Zerfetzung bei den Roten

Toledo, 21. Dez. (Sonderbericht.) An der Madrider Front hat sich jetzt nach einer langen Kältezeit das Wetter überraschend aufgelockert. Von dem leuchtend blauen Himmel scheint jetzt die wärmende Sonne, die von den Soldaten nach den kalten und regnerischen Wochen freudig begrüßt wurde. Die zurechtfindende Stimmung der nationalen Truppen ist durch diesen Witterungswechsel noch weiter gehärtet worden.

Die allseitig erwarteten bedeutenden Kampfhandlungen brachten insofern eine Überraschung, als diese Kämpfe sich nicht wie letzthin stets in der Gegend von Pozuelo, also am linken Flügel, abwickelten. Dagegen herrschte am ganzen Stadtrand Madrids rege Feuerstätigkeit. Die nationale Artillerie behauptete unaufhörlich die Stellungen der Roten am Nordbahnhof, der Montanafabrik und der Segovia-Brücke. Rüstige Mauthäuser stürzten aus dem vollen ausgebrannten Nordbahnhof auf. Die Artillerie der Roten mußte sich nämlich auf Abwehrfeuer beschränken, das aber ohne jeden Erfolg blieb.

China-Konflikt unverändert

Ranking, 21. Dez. Der Generaldirektor der Bank von China, Sung, flog am Samstag von Peking nach Sianfu ab, wo er am Nachmittag eintraf. In einem am Samstag von Peking abgefassten Brief forderte Sung Tschiangkai-schek auf, Tschiangkai-schek freizulassen. Gleichzeitig gab er darin der tiefen Enttäuschung des ganzen Landes über die vergebliche zum Woheneude erwartete Ankunft Tschiangkai-scheks in Ranking Ausdruck.

Rankingtruppen besetzten nach festigem Gefecht die Ortschaft Quachin an der Eisenbahnlinie Tschungwan-Sianfu. Zwei Bataillone der Tschiangkai-schek-Truppen wurden entmachtet.

Ein Telegramm der Mongolenführer, in dem nach der Gefangennahme Tschiangkai-scheks die Einstellung des Kampfes gegen die Provinzialregierung von Suiquan angeordnet wurde, wird von der chinesischen Presse als ein Vernebelungsversuch bezeichnet, in dessen Schutz neue Angriffe auf Suiquan vorbereitet würden. Ansehend werde von interessierter Seite versucht, das Interesse wenigstens teilweise von den Vorgängen in Sianfu abzulenken und vor allem den Einsatz der in Suiquan stehenden starken Regierungstruppen gegen den mit den Kommunisten verbündeten Tschiangkai-schek zu verhindern.

Die Operationen am linken Flügel scheinen vorläufig abgeschlossen zu sein. Die Roten sind anscheinend dort heranzufahren worden, daß sie es offenbar gar nicht mehr versuchen, ihre verlorenen Stellungen bei Boadilla zurückzuerobern. Zurückkehrende Soldaten berichteten, daß die nationalen Truppen bei ihrem Vordringen innerhalb Madrids längs des Paseo de la Reina weitere Fortschritte gemacht haben. Nach Aussagen vieler roter Ueberläufer nehmen die roten Milizen nur noch widerwillig an den Kämpfen teil.

Ueber die erfolgreichen Operationen der nationalen Truppen an der Front vor Madrid liegen interessante Einzelheiten vor. Dabei wird vor allem darauf hingewiesen, daß die Einnahme von Villanueva de la Canada, die dank der allmählichen Mitarbeit einer Kavallerieschwadron erfolgte, ein wichtiger Schritt im Zusammenhange mit der strategischen Umklammerung der Hauptstadt und der Säuberung des Sektors Escorial-Madrid-Madrid vor roten Streitkräften sei.

Der Erfolg der nationalen Truppen wird noch durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall besonders unterstrichen. Ein aus sieben Lastwagen bestehender nationaler Munitionstransport geriet ins feindliche Infanteriefeuer. Dem Transportführer gelang es, mit vier Wagen zurückzukehren, während drei im aufgeweichten Boden stecken blieben. Der Befehlshaber der Legionstruppen in Boadilla entbandte darauf einen kleinen Trupp Legionäre, die nach sechsstündigem Kampf nicht nur die drei Lastwagen zurückeroberten, sondern die Bolschewisten sogar bis nach Aravaca zurückwarfen. Durch dieses Manöver gerieten etwa 2000 Mann der bei Pozuelo liegenden roten Milizen in eine Falle, aus der ein Entkommen unmöglich war. Nach Beendigung der Schlacht fierten die nationalen Truppen gemeinsam mit den Offizieren in Boadilla den Sieg mit unbeschreiblicher Begeisterung.

Bei Carabanchel Bajo versuchten Kommunisten in der Annahme, daß sie die nationalen Truppen überrücken könnten, unter Einsatz mehrerer Tanks einen Angriff. Das Vorhaben mißglückte jedoch. Die Angreifer mußten sich mit schweren Verlusten zurückziehen.

Nach Mitteilung des Nationalensenders haben mehrere Flugzeuge den Hafen von Alicante sowie zwei sowjetische Munitionsschiffe erfolgreich bombardiert. Am Bord der sowjetischen Dampfer befand sich Kriegsmaterial, das im Hafen von Alicante geladet wurde, um den roten Milizen in Madrid zur Verfügung gestellt zu werden. Die Hafenanlagen von Alicante und die beiden sowjetischen Dampfer wurden durch die Bomben der nationalen Flugzeuge schwer beschädigt.

Salamanca, 21. Dez. Dem Seeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca zufolge, nahmen die nationalen Truppen an der Madrider Front den Ort Villanueva

Für Annäherung Paris—Berlin

Das Programm der französischen Sozialpartei de la Roques

Paris, 21. Dez. Auf der Schlussführung des ersten großen Kongresses der französischen Sozialpartei hielt der Gründer der Partei, Oberst de la Roques, eine bedeutende Rede. Nachdem er unterstrichen hatte, daß die Sozialpartei nunmehr die Zahl von zwei Millionen Mitgliedern überschritten habe, wodurch sie die größte und bestorganisierte und über ganz Frankreich verbreitete Partei geworden sei, wandte er sich vor allem gegen Sowjetrußland, dessen barbarisches System er anprangerte, und forderte die Abschaffung des französisch-sowjetischen Paktes.

Dann wandte er sich gegen die „Apostel der alten politischen Gewohnheiten“, gegen die französischen Berufspolitiker und Parlamentarier. In diesem Zusammenhang forderte er daß der Bestand und die Herkunft ihrer Privatvermögen geprüft werden müßten.

Den Bolschewisten rief de la Roques zu: „Eure rote Fahne wird in Frankreich nicht durchkommen!“ Der anderen Seite sagte er: „Wenn Ihr nicht Euren Eigennuß vergessen wollt, wenn Ihr Euch nicht der brüderlichen Zusammenarbeit mit allen Franzosen widmen wollt, werden wir Euch mit unseren eigenen Händen hinwegjagen.“

In einer Entschließung wurde dem Führer der Partei einstimmig Vertrauen, Treue und Gefolgschaft ausge-

sprochen. In dem zur Verlesung gebrachten Parteiauftrag de la Roques wird ebenfalls der unerbittliche Kampf gegen zwei Gefahren, die Frankreich bedrohen, zum Ausdruck gebracht: einmal gegen die blutige Revolution und zum anderen gegen den Rückfall in das asiatische Barbarentum. Die französische Sozialpartei fordert eine Staatsreform dahingehend: Dem Präsidenten der Republik werden größere Machtbefugnisse eingeräumt, die Verteidigungsmittel des Staates werden bis zur größten Vervollkommenung aufgebaut, die Wirtschaft des französischen Mutterlandes und seiner Kolonien wird vervollkommen. Vor allem aber müsse die französische Diplomatie umgestellt werden auf eine realistische Linie, die freigemacht sei von allen Verpflichtungen der Sowjetunion, die auf militärischem Gebiet außerhalb ihrer Grenzen ebenso unfähig sei wie gefährlich für den Frieden der Völker wegen ihrer Revolutionspropaganda im Innern der anderen Länder.

Die französische Sozialpartei fordert weiter den Aufbau eines festen Bündnisses, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente, um dann freimütig zu einer Gründung eines dauerhaften europäischen Friedens durch eine ernsthafte Annäherung zwischen Paris und Berlin zu gelangen.

Luftkampf über Spanien

Meine Erlebnisse als Kampfflieger bei der nationalen Armee

Originalberichte von C. Everard

X. Durch den eisernen Vorhang nach Cartagena

Der Capitän unserer Escadrilla versammelt die Flieger der beiden Bomber-Staffeln und unserer Jasta in einem weiten Halbkreis um den Kartentisch.

„Die hiermit befohlenen Anflugrichtungen dürfen auf keinen Fall ohne zwingende Notwendigkeit geändert werden. Wenn Sie gegen die Sonne fliegen, machen Sie alle drei Minuten eine scharfe Wendung, besonders, wenn Sie gegen das Licht keine Sicht haben und geblendet sind. Wenn neue russische Maschinen versuchen, sich rückwärts anzuhängen: sofort herumreißen und sie direkt von vorne angehen. Ausweichen gibt es nicht. Nicht weiter als auf 80 Meter schießen. Auf keinen Fall unsere Bomber verlassen. Wer seine Staffel verliert, ist so gut wie verloren. Cartagena ist der am besten verteidigte Hafen des Feindes. Morgen früh um fünf Uhr Dicio divino (Gottesdienst) für alle Herren, Partida um sechs Uhr.“

Bei Velez Rubia hatten wir das Gebirge überflogen. Jetzt fliegen wir schon eine halbe Stunde in der Richtung auf die Küste. Ich drohle immer wieder das Gas. Die besseren Maschinen müssen Rücksicht auf die älteren Typen nehmen. Feiner Nebel legt heran. Er bringt wie immer leichte Böen. Wir sind 16 Bomber und zwei Staffeln Jagdmaschinen zur Bedeckung. Das Geschwader zieht langsam über dem Nebelmeer nach Osten.

Die Bucht, an der Cap de Gata liegt, ist erreicht. Hier trennen sich einige Bomber mit einer Staffel, um Almeria anzufliegen. Die Deltants dieses Hafens sind ihr Ziel. Hinter Cap de Gata beginnt schon jener Golf, an dessen Ende der spanische Hauptkriegshafen Cartagena liegt.

Ein Russe abgeschossen

Vor Vera springen die ersten Wölfe auf. Flaks? Nein, einige Flieger, die mit Explosivgeschossen schießen. Der Staffelführer hebt die Hand. Das Signal gilt uns. Wir teilen uns, ich nehme den letzten der roten Flieger auf mich. Angreifen, ohne uns in eine Verfolgung einzulassen, ist befohlen. Die Maschine wird von einem russischen Flieger geführt. Ich erkenne es an der Art seines Turns. Er führt die Maschine mit geschickten, klugen Steueranschlägen im Bickel vor mir her. Ich muß seinen Kurven und Kehren genau nachfliegen, um ihn mit meinem fest eingebauten Maschinengewehr anzuzielen.

Auf einmal sehe ich seinen Propeller. Er hat Gas weggenommen, sacht senkrecht nach unten. Zweihundert Meter tiefer fängt er ab und folgt neugierig von weitem.

Ich fliege nach vorne zur Staffel. Zeige nach unten. Darf ich?

Der Führer winkt. Ich schieße hinab.

Einer der Kameraden ist schon zuvorgekommen. Der Russe ist schon abgeschossen. Der Motor läuft noch weiter, obwohl die Maschine im Stürzen ist, qualmend erreicht der Pilot die Nähe des Bodens. Aber schon spritzt das Feuer aus der Maschine, frißt sich durch den qualmenden Rauch, zischt als Stachelstange gegen den Himmel. Stahlrohr biegt sich wie Blumenstrauch, die Blut zerfrisst die Benzintanks, das Metall glüht, dazu knattert Maschinengewehrmunition, die hoch geht.

Aus, Einer weniger. Kommen täglich Neue. Wir sind seit drei Wochen täglich im Kampf gewesen. Manchmal dreimal im Tag aufgestiegen. Drüben können sie Staffeln ablösen. Hinter Aguila verlassen wir die Küste. Haben strikten Befehl, Cartagena nicht von der Seeseite, sondern von Mazaron her anzufliegen.

Modornste Flaks gegen uns

Der Versuch, unbemerkt heranzukommen, ist gescheitert. Die Lagen der roten Batterien liegen nicht schlecht. Es sind

keine schlechten Flaks. Die Schrapnellwolken liegen in einem schön gezirkelten Kreis. Moderne russische Abwehrgeschütze, immer sechs oder acht Rohre an eine Einstellachse gekoppelt. Das Neueste vom Neuen.

Jetzt rasen feindliche Kampfflieger heran. Jeder sucht sich seinen Gegner. Mit gedroffeltem Gas stoße ich auf eine Maschine, die am südlichen Flügel kämpft. Sie hat im Rumpf einen Maschinengewehrstand. Der Führer sitzt vorne, der Schütze steht in seinem Schwalbennest. Ich kann deutlich beobachten, wie er eine neue Trommel mit Munition nimmt und einsetzt.

Ich warte, bis ich auf fünfzig Meter heran bin. Dann drücke ich auf den Abzugsknopf.

Der Schütze in seinem Stand ist verschwunden. Der Führer des roten Kampfflugzeuges geht in eine steile Kurve.

Ich halte etwas vor und jage ihm die erste Reihe hinein. Er kippt um, geht in die Tiefe. Fängt wieder ab, trudelt, fängt nochmals. Endgültig. Ich muß ihn laufen lassen. Sehe genau nach oben und rückwärts. Ein unvermuteter Angriff bedeutet den sicheren Tod. Ein Potez schießt aus 100 Meter auf mich.

Dann schieben sich die Bomber dazwischen.

Weiter, weiter, keine Verfolgung! So heißt der Befehl.

Russen schießen auf Fallschirme

Je näher wir Cartagena kommen, desto mehr Gegner versuchen uns abzufrachten. Eine rote Maschine rast mir entgegen. Schießt, ich bin ruhig und halte mich zurück. Solange wir in dieser Geschwindigkeit auf Gegenturs fliegen, ist die Gefahr sehr gering. Die Maschine hat am Rumpf drei rote Streifen! Ich heiße die Bahne zusammen. Das ist der Russe, der gestern eine unserer Maschinen abgeschossen hat. Als Flieger und Schütze mit dem Fallschirm aus der brennend zur Erde stürzenden Maschine sprangen, umkreiste der Russe die beiden langsam schwebenden Fallschirme und beschloß sie so lange, bis die beiden Schirme in Fetzen zerrissen wurden und die Männer wie Steine zur Erde stürzten. Dabei hatten wir im Anfang noch Flieger verschont, die Ladehemmung hatten!

Gas weg, Sturzflug, Kurve. Er ist unter mir. Nochmals steil in die Kurve. Ich handle gegen Befehl, aber diesen Pumpen muß ich mir kaufen. Jetzt habe ich ihn im Fadenkreuz. Los auf ihn. Sein Rumpf ist gut zu sehen, ich sehe sogar seine Hand am Abzug.

Meine Salve frißt sich in das feindliche Flugzeug. Dann reißt er herum. Wie zwei Adler überkurven wir uns.

Noch eine Salve auf ihn. Mitten in Tragflächen, Rumpf und Motorhaube.

Stürzt er? Raucht er? Nein, er dreht sich fast auf der Stelle, sein linker Flügel steht senkrecht nach unten. Dabei hämmert der Schütze im drehbaren Schwalbennest wieder auf mich los. In derselben Sekunde kehrt er um.

Mein Rotor setzt aus. Die Brillen werden naß, scharfer beißender Geruch dringt in meine Nase. Mein Tank ist getroffen.

Doppelmord aus verschmähter Liebe

Karlsruher ersticht zwei Frauen in Ebhausen — Täter in Karlsruhe verhaftet

Karlsruhe, 21. Dez. In der Nacht zum Sonntag sind in Ebhausen (Kreis Nagold) in ihrem Wohnhaus die 76 Jahre alte Witwe Katharina Guhl und ihre Enkelin, die 20 Jahre alte ledige Wilma Guhl, durch Erstechen ermordet worden. Der Verdacht richtete sich von Anfang an auf den bisherigen Geliebten der ermordeten Wilma Guhl, den ledigen 24 Jahre alten Helmuth Kuch aus Karlsruhe, der dann auch am Sonntag nachmittag in Karlsruhe festgenommen werden konnte.

In der entsetzlichen Mordtat erfahrene wir folgende Einzelheiten:

Die ermordete Wilma Guhl, die ein zwei Monate altes Kind von Kuch besitzt, hatte sich in letzter Zeit von dem Mann zurückgezogen. Daraufhin hatte auch sie wiederholt bedroht und ihr auch angeklagt, er werde sich das Leben nehmen. Um eine Aussprache herbeizuführen, begab sich Kuch am Samstag nach Ebhausen. Da er seine frühere Braut nicht antraf, verschaffte er sich Eingang in die Wohnung und verließ sich. Er verließ sein Versteck solange nicht, bis die beiden Frauen zurückkehrten und sich schlafen legten.

Er begab sich nun in das Schlafzimmer der Braut und brachte ihr nach einem Wortwechsel die tödlichen Stiche bei. Auf die Hilferufe der Lieberalleinigen eilte die Großmutter hinzu, die der Mörder ebenfalls niederstach.

Nach einem mißglückten Versuch, sich die Pulsadern und die Kehle zu durchschneiden, begab er sich nach Nagold und fuhr mit dem Zuge nach Karlsruhe. Hier hatte er zuerst die Absicht, sich im Rheinhafen zu ertränken. Der Mörder legte sich dann aber auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Karlsruhe-Graben in der Nähe der Station Mühlberg. Der Lokomotivführer des gegen 14.30 Uhr herankommenden Zuges bemerkte ihn jedoch rechtzeitig, brachte den Zug zum Stehen und transportierte den Mörder im Padwagen nach Karlsruhe.

ruhe. Vom Bahnhof wurde der zweifache Mörder von der Polizei abgeholt und ins Gefängnis eingeliefert. Er hat die entsetzliche Mordtat eingestanden. Auch aus Briefen geht hervor, daß er aus verschmähter Liebe gehandelt hat.

Die Schande der Tochter gerächt

Als der in Paris wohnende Arzene Cassouni kurz nach Mitternacht die Wohnung betrat, die er mit seinem Sohne, einem 41jährigen armenischen Zahnarzt gemeinsam bewohnte, stellte er fest, daß im Arbeitszimmer seines Sohnes Licht brannte und die Tür offenstand. Als er das Zimmer betrat, sah er seinen Sohn, durch zwei Kopfschüsse getötet, am Boden liegen.

Der Mord war nur kurze Zeit unaufgeklärt. Andernorts bereits meldete sich bei der Behörde eine Frau Brapion-Sarafian, die angab, den Arzt erschossen zu haben. Sie erzählte der Polizei, daß sie eine 19jährige Tochter, eine Schneiderin, hätte. Diese sei bei dem Arzte in Behandlung gewesen. Als sie eines Tages wieder zu diesem Zwecke bei ihm war, habe sie der Arzt mit einer narzotischen Flüssigkeit betäubt und vergewaltigt. Und das Mädchen fühle sich nun Mutter und habe beschlossen, den Arzt zu töten und sich selbst ein Leid anzutun.

Als die Mutter dies erfuhr, habe sie dem Vorfall ihrer Tochter zuvorkommen wollen und habe sich einen Revolver angeeignet, den ein Freund der Familie vor Jahren bei ihnen liegen gelassen habe. Dann habe sie sich unter dem Vorwand, Zigaretten kaufen zu wollen, von zu Hause entfernt und sei zu dem Arzt gegangen. Dort habe sie vier Stunden im Wartezimmer auf ihn warten müssen, bis sie ihn sprechen konnte. Als sie abends um 9 Uhr dann zu ihm gelangte, habe sie ihm erzählt, er müsse noch zu einem Patienten gehen, und gab ihm die Telefonnummer. Als der Arzt sich mit dem angeblichen Patienten telefonisch in Verbindung setzen wollte, trat die verzweifelte Mutter von hinten an den Arzt heran und tötete ihn durch mehrere Schüsse.

zugeben. Sie beschloß, während der nächsten zwei bis drei Tage in einem kleinen Hotel in der Stadt zu bleiben, bis der „Rächer“ Rat geschafft haben würde.

13.

Auf die Drohung gegen Harry Reynolds war inzwischen nichts weiter erfolgt. Inspektor Brent erwartete zwar noch immer einen Anschlag, Reynolds selbst aber ließ sich durch die Sache überhaupt nicht stören. Er hielt sich fast ständig in seinem Atelier auf und arbeitete.

Nosa Harmer lebte wie auf dem Krater eines Vulkans. Jeden Augenblick erwartete sie, daß Reynolds ermordet oder entführt werden würde. Eines Abends traf sie Brent auf der Straße, er schien sehr aufgeregt zu sein.

„Sie verheimlichen mir etwas Interessantes“, warf sie ihm vor. „Bin ich Ihres Vertrauens nicht wert?“

„Es ist tatsächlich eine sehr interessante Entdeckung gemacht worden. Die französische Polizei sucht schon seit langer Zeit einen gewissen Thomas. Nun erhielt die Sires eine anonyme Mitteilung, wonach dieser Thomas vor einigen Jahren aus Frankreich geflohen ist und jetzt hier in der Nähe von Wapping wohnt. Er soll sich augenblicklich Blackham nennen und mit dem „Rächer“ verbündet sein.“

„Haben Sie schon Nachforschungen angestellt?“

„Ja. Die Angaben sind anscheinend auch wahr. Blackham muß indessen gewarnt worden sein, denn das Haus ist verlassen.“

„Sie kommen also nicht weiter?“

„Doch. Wir haben in Ketterings Restaurant als Kellnerin angestellt ist. Sie wird beobachtet, da wir hoffen, daß sie uns den Weg zu ihrem Vater zeigen wird. Aber sie ist schlau; sie wohnt im Hotel.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schütz im Nebel

Kriminal-Roman aus dem Englischen von Franz Weber

Copyright A. H. Payne-Verlag

16. Fortsetzung

„Sehen Sie einmal! Ist das nicht ein wundervoller Anblick?“

Die englische Küste lag unter ihnen im Sonnenschein. Kurz darauf schwebte das Flugzeug über englischem Boden und landete auf einem einsamen Platz. Sie flogen aus, der Apparat startete sofort wieder. In der Nähe befand sich, zwischen Bäumen versteckt, ein Holzhaus. Der „Rächer“ eilte darauf zu. „Hier trennen sich unsere Wege, Anni. Sie gehen diesen Weg entlang und kommen nach zwanzig Minuten an eine Bahnhofsstation. Sie können nicht fehlgehen. Und hier — er drückte ihr ein Stück Papier in die Hand, auf das eine Adresse geschrieben war — werden Sie Ihren Vater finden, vorausgesetzt, daß er meinen Rat befolgt hat. Haben Sie Geld bei sich?“

„Ja.“

„Gut. Sagen Sie bitte Ihrem Vater, daß ich ihn in zwei Tagen auffuchen werde, und Mr. Kettering. Sie wären krank gewesen. Er wird Sie nicht ausfragen. Auf Wiedersehen!“

Er gab ihr die Hand und verschwand in dem Holzhaus. Anni machte sich auf den Weg. Nach zwei Stunden befand sie sich in London und zwanzig Minuten später dort, wo der „Rächer“ sie hingewiesen hatte. Es war ein kleines Haus in Maida Vale. Tim Bright öffnete ihr.

„Fräulein Anni!“ rief er bestürzt. „Wo waren Sie so lange?“

Sie eilte hinein und fand ihren Vater im Bett liegend. Er sah sehr schwermütig aus. Seine Blicke erschellten sich sofort, als sie kam.

„Vater!“

„Anni! Was ist geschehen? Erzähle mir alles genau!“

Sie berichtete ihm kurz, was sich ereignet hatte, und sein Blick sprühte daß, so oft der Name des „Tigers“ fiel.

„Diese Bestie!“ schimpfte er. „Er will mich damit fangen, Anni. Ich bin aber an der Sache unbeteiligt, wenigstens was den Mord anbelangt. Aber der Tiger ist ja so schlau und stellt mich als den Schuldigen hin. Der Rächer hat dich also gefunden?“

„Ja. Gerade, als alles ganz hoffnungslos aussah. Wem gehört dieses Haus hier und wie bist du hierher gekommen?“

„Der Rächer hat alles eingerichtet. Er veranlaßte mich heranzukommen und teilte mir mit, wo ich den Schlüssel finden würde. In die alte Wohnung können wir nicht gehen, bis wir nicht wissen, daß der Tiger nichts ausgeplaudert hat.“

„Aber meine ganzen Sachen sind doch dort und unsere Möbel!“

„Ja, ich weiß. Der Rächer will herkommen?“

„Übermorgen.“

„Wo liegt denn sein Haus?“

„Ich weiß nicht, wie der Ort heißt.“

„Nun, und —“

„Ich — Vater, ich darf darüber nicht sprechen. Er vertraut mir und verläßt sich auf meine Verschwiegenheit.“

„Deinem eigenen Vater kannst du es aber doch sagen. Ich arbeite doch mit ihm.“

„Das schon. Deshalb darf ich doch keinen Vertrauensbruch begehen. Bitte, dringe nicht weiter in mich!“

Blackham brummte. Er wußte, daß er gegen Annis Willen nichts ausrichten konnte.

„Ich gehe wieder zu Kettering.“

„Wenn der Tiger das erfährt und dich verfolgt, ist mein Verstand hier wertlos. Ich verstehe nicht, daß der Rächer dir dies raten konnte.“

„Ich muß aber meine Stellung halten.“

Blackham wollte das nicht einsehen. Sein Stolz war noch verletzt. Aber Anni dachte nicht daran, ihre Stellung auf-

Schöne weiße Zähne

Chlorodont

Badische Chronik

Montag, den 21. Dezember

der
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 318

Die Wiege des deutschen Skisports

Zum großzügigen Umbau des Feldbergerhofes
(Eigener Bericht der „Badischen Presse“)

Freiburg, 21. Dezember. Die Wiege des deutschen Skisports, der Feldberg im Schwarzwald, erlebt gegenwärtig einen neuen Abschnitt seiner Entwicklung, und das Ende dieser Entwicklung mit den Mitteln der modernen Technik wird den höchsten deutschen Mittelgebirgsgipfel zum absoluten Mittelpunkt des Wander- und Wintersports im Schwarzwald und zu einer wahrhaft internationalen Kampfstätte für Winterspiele machen.

Am Südhang des Feldbergs entsteht das riesige Skistadion, dessen Bau vor wenigen Tagen erst der Winterunterbruch. Der „Feldbergerhof“ erneuert sich von innen heraus und am Kopfe z. B. wird wohl im nächsten Jahre ein langgezogener, flachgedeckter, zweckmäßig-schöner Hotelbau von Euler entstehen. Und vielleicht kommt es sogar noch so weit, daß die Reichsbahn die elektrisch geführte Dreiseilbahn von Bärental ab weiterführt bis zum Feldberg. Das Projekt wurde bis heute noch nicht verworfen.

Der „Feldbergerhof“ auf dem 1279 Meter hohen Saal, südlich vom Seebud, hat als erstes Unternehmen nun einen Bauabschnitt dieser neuesten großzügigen Entwicklung vollendet, und der geistige Tag ist nun zu einem Markstein in der Geschichte des Feldbergs geworden. Der „Feldbergerhof“ und der deutsche Skisport gehören eng zusammen, denn ohne den „Feldbergerhof“ hätte der Skisport dort, wo die Schneefälle am beständigsten toben, aber der Schnee am längsten bleibt, keine Heimstätte gefunden. Der „Feldbergerhof“ blieb auch der Mittelpunkt in der Entwicklung des Skisports und des Wanderns im ganzen Feldberggebiet, das heute regelmäßig von Kraftwagen aus der Schweiz und dem Elsaß besucht wird und das Winterportgebiet der Valler geworden ist. Darum muß er sich nun auch auf diese Entwicklung einstellen.

Jeder ist des Erbes seiner Ahnen nur dann würdig, wenn er auf ihrem Werke weiterbaut. So hat sich nun der Sohn des ersten Feldbergerhofes, der Skiläufer Oskar Magier, selbst ein Pionier des Skilaufs, mit seinem Teilhaber E. Schladerer in diesem Jahre entschlossen, ein lange geplantes Projekt eines Freiburger Fachmanns, Robert Vooser, in Angriff zu nehmen. Ueber dem Grundriß einer Siegestrune sollen zwei flüchtige flachgedeckte Bauten an den niedrigen linken Flügel angeschlossen werden. Der älteste Teil von 1868 mit der weltberühmten Hebelstube mußte als erster fallen. In 210 oft sehr regnerischen und stürmischen Tagen wurde etwa die Hälfte des künftigen Mittelbaues aufgeführt, und erst Ende 1938 wird der ganze Plan durchgeführt sein.

So, wie der neue Flügel nun da steht, rechtfertigt er schon im Neuen den neuen Plan. Die 22 Meter hohen klar aufgeteilten Fronten mit den langen Balkonen sind an den unteren Seiten mit Schieferplatten verblendet, an den übrigen mit hellen Schindeln (dunkle Krone) als bis jetzt immer noch wirksamste Abdichtung gegen Regen und Schnee, die hier geradezu an die Wände gepfeift werden. So blieb das Gewand lebendig mit dem höchsten Berg des Waldgebirges verwachsen.

Der Bau selbst ist ein Eisenbetonkellerbau mit Backsteinmauerung und erstreckt auf 600 Quadratmeter Grundfläche 2500 Quadratmeter neue Gast- und Wohnräume, d. h. 50 neue Zimmer mit 70 Betten und 30 Bädern. Neuer Raum für das 150köpfige Personal wurde dazu so eingerichtet, wie es die Gaststätte als „Spiegel der Nation“ fordert. Klar ist alles aufgeteilt und vor allem mit heimischem Holz (dunkel gefasst) und mit den heimischen Handwerkern aus dem ganzen Umkreis so gestaltet, daß es die Traulichkeit der Bauernstuben mit Weiträumigkeit verbindet. Diese Weite ist auch auf die Hebelstube übergegangen, die in ihrer alten Art mit den Bildern heilsamer Lebensweisheiten zur Freude aller Bünftigen vom Feldberg wiedererstand ist. Ganz neuartig aber ist die Hebelstube in der neuen Bierstube im Untergeschoß für die Touristen, die oft um die Mittagzeit in solchen Massen kommen, daß es selbst die Regie der nun weißhaarigen Tante Rosa, die die ganze Entwicklung dort oben miterlebte, nicht mehr vermochte, jedem zeitig seinen Teller zu sichern.

Im nächsten Frühjahre wird wohl weitergebaut. Es steht schon das ganze Jahr über ein eigenes Unterkunftsbaus für 150 Arbeiter oben beim Hof.

Dr. Schlösser sprach in Freiburg

Weber-Feier im Freiburger Stadttheater

Freiburg, 21. Dez. Bei der Carl-Maria-von-Weber-Feier, die anlässlich des 150jährigen Geburtstages des Komponisten im Freiburger Stadttheater stattfand, hielt der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schlösser die Festrede. Er schilderte die Persönlichkeit Webers, die er als Ton gewordene Deutschtum schlechthin bezeichnete, als Mann, der erfüllt war von tiefer völkischer Liebe und es verstand, aus rein Materiellem Seelisches zu formen und unserer nordischen Naturverbundenheit gerecht zu werden. Er gab uns in seinen Werken einen Spiegel unserer Seele und den Beweis für die volksverbindende Kraft des Theaters. Die Staatsführung und Wehrmacht nicht Selbstzweck sein dürfen, sondern im Rahmen einer Idee wirken müssen, so darf auch die Kunst, wie Weber sie verstand, nicht im Materiellen stecken bleiben. Weil er in diesem Sinn wirkte und schaffte, übermannt uns seine Kunst gerade heute mit unwiderstehlicher Macht.

Der musikalische erste Teil des Abends wurde durch das Städtische Orchester unter Leitung von Frz. Kommissary mit Werken von Weber bekrönt. Als Solist wirkte der Klaviervirtuose Prof. Alfred Boehn-Frankfurt a. M. Im zweiten Teil des Abends wurde das einaktige Singstück „Ihu Cassan“ von Weber aufgeführt.

Reichsbahn für die Feiertage gerüstet

Eine Weihnachtsneuerung: Schnellzug mit Speisewagen zuschlagsfrei
Fast ein halbes Hundert Mehrzüge

(Eigener Bericht der Badischen Presse)

Karlsruhe, 21. Dez. Stellen Feiertage der großen Feste immer schon besondere Verkehrsaufgaben an die Reichsbahn, so wird in diesem Jahre, wo die Feiertage gütig in bestimmten Gruppen zusammenfallen oder so nahe liegen, daß Zwischenverkäufe miteingeschlossen werden, mit einem erhöhten Anfall im Reiseverkehr zu rechnen sein, auch ohne den zu erwartenden Winterportverkehr, der mit seiner vom Wetter abhängigen Note mehr ein zufälliger Faktor zu sein pflegt. Die Reichsbahn rüstet demgemäß an Hand jahrelanger Erfahrungen in bestimmter Richtung, um hier rechtzeitig aufstehend und regelnd wirken zu können. Es darf keine Vertropfung auftreten, die infolge der vielfältigen Verteilung eines hochempfindlichen Verkehrselementes allerlei Schwierigkeiten nach sich zöge. Die Maßnahmen der Reichsbahn bestehen vor allem in der allgemeinen Zugverfärbung, dann aber auch in hohem Grade in der Doppelführung bestimmter als bevorzugt bekannter Züge zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten. Die Einschaltung erfolgt als Vorzug, als Nachzug teilweise mit geringem, teilweise mit größerem Abstand vom Hauptzug. Da die Hauptzüge, mit ihrem Fernverkehr oft mit Verspätungen zu rechnen haben, laufen die Vor- und Nachzüge oft im Fahrplan des Hauptzuges.

Es wird auf diese Art wenigstens der von Auslandsanschlüssen unabhängige innerdeutsche Verkehr planmäßig unter Wahrung der Anschlüsse gesichert.

In diesen Weihnachts- und Neujahrstagen tritt nun die Reichsbahn mit einer bemerkenswerten Neuerung an ihre Fahrgäste heran und läßt in bisher nicht gekannter Form Dienst am Kunden. Sie macht den Versuch, unter den Sonder Schnellzügen einen ausgezeichnet gefahrenen und sogar mit Speisewagen ausgerüsteten Schnellzug Berlin-Mannheim-Karlsruhe anzubieten, der ohne Zuschlag benutzt werden kann. Es handelt sich hier um einen selbständig in größerem Abstand vor dem Hauptzug (D 44 Berlin-Mannheim-Karlsruhe-Basel) laufenden Schnellzug D 344, der Berlin 23.18 (0.59) und in Karlsruhe 24.00 (2.15) ankommt. Erwähnenswert, daß dieser „Feiertags-Schnellzug“ in Berlin die Abfahrtszeit des Rivieraexpresszuges hat, natürlich anders gefahren wird. Er verkehrt am 22., 23., 28. Dezember und am 4. Januar.

Im ganzen kommen in den Bereichen der Direktionen Karlsruhe und Stuttgart sowie angrenzenden Bezirken fast ein halbes Hundert besonderer Schnellzüge, Eilzüge und beschleunigte Personenzüge zur Durchführung in den Zeiten über Weihnachten und Neujahr. Auf die Schnellzüge entfallen 37 Züge, auf die Eilzüge vier, auf die beschl. Züge zehn.

Die Verteilung auf die Hauptrichtungen ist ungleich, weil hier der Verkehrsanstieg stark wechselt. Am meisten sind bedacht die Richtungen Berlin-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Freiburg-Basel und Berlin-Stuttgart. Ueber Stuttgart wird auch bis und von Zürich bedient, während am Oberrhein Basel die Südgrenze für den Mehr-Verkehr bildet. Die Richtung Rheinland-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe und Stuttgart-München ist erheblich verstärkt. Auch wichtige Zweiglinien wie die Hohenalbbahn erfahren Doppelführung der Eilzüge.

Die Verkehrszeiten gliedern sich nach den Feiertagen und ihren Vorläufer- und Nachläufertagen, wo in beiden Richtungen entweder der Verkehr der Zielfahrt oder der Rückreise auszunehmen ist. Als erster Laufstag tritt der 22. Dezember am meisten in Erscheinung, als letzter der 6. Januar. In einem Fall (D 119 München-Bruchsal) kommt auch der 19. Dezember schon zu Wort, dieser Zug wird auch als einziger über die ganze Zeitspanne, 19. Dezember bis 6. Januar, alle Tage doppelt gefahren. Meistlich verkehrt täglich über eine geschlossene Zeit auch der beschl. Personenzug 998 (22. bis 27. Dezember) zwischen Mannheim und Offenburg.

Doppelt verkehren als Vorzug ganz oder teilweise die Schnellzüge D 112 (Berlin-Basel), D 111/12 (Berlin-Stuttgart), D 13/14 (Zürich-Stuttgart-Berlin), D 43 (Karlsruhe-Mannheim-Berlin), D 107/108 (München-Mannheim-Köln), D 156/159 (Frankfurt-Heidelberg-Konstanz), D 191/192 (Basel-Mannheim-Darmstadt-Berlin), D 242 (Heidelberg-Stuttgart), D 270 (Dortmund-Mannheim-Basel), als Nachzüge D 88 (München-Strasbourg), der erwähnte D 119 (München-Köln) und D 870 (Köln-Heidelberg-München). Als selbständig erscheinen außer dem genannten zuschlagsfreien D 344 (Berlin-Karlsruhe) noch die neuen Rheinzüge D 203/204 (Köln-Mannheim-Heidelberg) und D 569 Stuttgart-Heidelberg. In neun Fällen führen die zusätzlichen Schnellzüge auch Speisewagen. Von den Eilzügen ist die Verboppelung des E 305 (Basel-Heidelberg-Dortmund) im Teillauf wichtig. Die beschl. Personenzüge verteilen sich auf das Neckartal, Donau-Neckar-Rhein und verkehrstarke Abzweigungen der Hauptbahnen im Nachbarverkehr.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Forstheim, 21. Dez. (Der „Kaiserhof“ geht an die Brauerei Schrempf über.) Der Kaufmännische Verein hat den Antrag des Vorstandes auf Veräußerung des Vereinsheims „Kaiserhof“ an die Brauerei Schrempf in Karlsruhe zum Preise von 75 000 Mark genehmigt. Nach den vorläufig vereinbarten Bedingungen werden die bisher vom Kaufmännischen Verein innegehabten Räume zu einem jährlichen Mietpreis von 2000 Mark an diesen auf zehn Jahre vermietet.

Offenburg, 21. Dez. (Neuer Ehearzt.) Auf Grund getroffener Vereinbarungen scheidet Ehearzt Dr. Hofmann zum 1. April 1937 aus den städtischen Diensten aus. Als sein Nachfolger in der Leitung der chirurgisch-gynäkologischen Abteilung des Städt. Krankenhauses Offenburg wurde Oberarzt Dr. Hamann, bisher am Städt. Krankenhaus Karlsruhe, berufen.

Tennenbrunn (bei Willingen), 21. Dez. (Todesfall.) Der bekannte Sägewerksbesitzer Christian Eisenmann ist im Alter von nahezu 80 Jahren unerwartet gestorben. Sowohl die Säge von Tennenbrunn wie die von St. Georgen sind in seinem Besitze, nachdem er sich aus kleinen Anfängen und unter wechselvollen Schicksalen hochgearbeitet hatte.

Freiburg i. Br., 21. Dez. (Von der Industrie- und Handelskammer Freiburg.) Im Gebäude der Industrie- u. Handelskammer Freiburg i. Br. fand auf Einladung des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Freiburg i. Br. eine Beiratsitzung statt. Präsident Scheulin gab zunächst Mitteilung von einer dem früheren Kammerpräsidenten Kommerzialrat Dr. F. C. Erich Schuster, Freiburg, anlässlich seiner 30jährigen Zugehörigkeit zur Kammer zugeachteten Ehrung durch Ueberreichung eines Diploms der Kammer. Hieran schloß sich ein Vortrag des Vizepräsidenten und Kreisleiters Blanz, Schopfheim.

St. Peter, 21. Dez. (Ein Schwarzwälder Original gestorben.) Nach kurzer Krankheit starb hier im Alter von 78 Jahren Joseph Schuler, bekannt unter dem Namen „Kandelwisk“. Mit ihr ist der Schwarzwald um ein Original ärmer geworden. Bekannt war ihre Hausleidenschaft und oft konnte man sie mit der Pfeife antreffen.

Endingen, 21. Dez. (Hohes Alter.) Am heutigen Tage feiert Postmeister a. D. Albert Hög seinen 80. Geburtstag. Er war 31 Jahre lang bis zu seiner Zuruhesetzung im Jahre 1923 in vorbildlicher Weise hier tätig. Dem hochbetagten Mann die herzlichsten Glückwünsche.

Hertingen (bei Dörrach), 21. Dez. (Unfall mit Todesfolge.) Der 30 Jahre alte Landwirt Friedrich Strohmeyer stürzte dieser Tage auf der Heimfahrt von Randern so schwer mit seinem Fahrrad, daß er benutzlos liegen blieb. Einige Tage später ist Strohmeyer an den Folgen der erlittenen Verletzungen verschieden.

Singen a. S., 21. Dez. (Hohe Auszeichnung.) Dem langjährigen Mitglied der Deutschen Stenographenvereins der Ortsgruppe Singen, Justizinspektor Eugen Ruf, konnte der Ehrenbrief derselben überreicht werden. Diese feierliche Auszeichnung wird nur für 30jährige aktive Tätigkeit innerhalb des Vereins verliehen.

Stodach, 21. Dez. (Pferd vom Auto überfahren.) Als am Donnerstag nachmittag gegen 16 Uhr Altbauer Heinrich Gaus von Friedenweiler sich mit dem Fuhrwerk seines Schwiegersohnes auf dem Heimwege von Stodach befand, schaute plötzlich das Pferd vor einem entgegenkommenden schweren Lastzug. Es sprang nach links, quer zur Straße und wurde von dem Auto überfahren. Die Verletzungen — alle vier Beine waren gebrochen — waren so schwer, daß das Pferd auf der Stelle getötet werden mußte. Zum Glück kam der Lenker des Fuhrwerks mit dem Schreden davon, während die beiden Fahrzeuge schwer beschädigt wurden.



Feierstunden der Hitler-Jugend

„Ein Bekenntnis zu Volk und Reich“

Große Morgenfeier der Karlsruher Hitler-Jugend.

Unter dem Leitgedanken „Ein Bekenntnis zu Volk und Reich“ veranstaltete die Hitlerjugend des Standortes Karlsruhe ihre erste große Morgenfeier, zu der zahlreiche hoch. Vertreter aus Staat und Partei, aus Wehrmacht, Polizei und Stadtverwaltung erschienen waren. So bemerkte man u. a. als Vertreter der Wehrmacht die Obersten Jahn und Knörzer, Oberstarbeitsführer Seiff, Ministerialdirektor Franz, als Vertreter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Pressereferent Pöhlner, ferner Gauamtsleiter des NSDAP, Ministerialrat Gärtner, die Obergauführerin des Badischen NSDAP, Parteigenossin Hilde Kraft, Bürgermeister Dr. Fröblich und zahlreiche Führer der nationalsozialistischen Formationen.

Im Mittelpunkt dieser großen Feierstunde, deren Erlös dem Winterhilfswerk zugute kommt und die gestaltet wurde von musikalischen und gesanglichen Darbietungen der 400 Hitlerjugenden, NSDAP-Mädels und Jungvolkgruppen, sowie dem verstärkten Bannerorchester 109 und einem Bach-Orgelpräsidium, gespielt von Pa. H. Weh, unter der Gesamtleitung von Kulturführer Pa. H. Weh, stand eine Ansprache des Gebietsführers der badischen Hitlerjugend.

Gebietsführer Friedhelm Kemper schilderte in packenden Worten den Begriff Deutschland als heiliges Vaterland, als Inbegriff all dessen, was der Führer nach Jahren der Schmach und Erniedrigung wieder unserem Volke zurückgegeben habe: Ehre und Freiheit! Ich glaube an mein Volk, dieses Wort des Führers bedeute gerade für die junge Generation Verpflichtung zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Idee und der nationalsozialistischen Weltanschauung, die allein die Ewigkeit des Vaterlandes garantieren. Das Wort Ernst Moritz Arndts „Ein Volk zu sein ist die Religion unserer Zeit“ finde gerade für unsere Tage beste Anwendung. Die Feierstunde schloß mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Heiliges Vaterland“.

Hitlerjugend pflegt Hausmusik

Daß nicht nur der letzte Sinn aller Hausmusik der ist, bei ihr zu selbstvergessenem Unter-Sich-Sein in der gemeinschafts-bildenden Kunstausübung zusammenzukommen, sondern daß vielmehr auch ein reges Bedürfnis besteht, zuzuhören daran teilzunehmen, das bewies der Abend, den das Gebiet 21 (Baden) der Hitlerjugend am Freitag im Saal der Musikhochschule veranstaltete. Eine lauffähige Hörerschaft lauschte den Darbietungen des Streichorchesters und des Streichquartetts des Bannes 109, sowie dem Singchor der Jungmädels Untergau 109. Und die Hörer konnten feststellen, daß mit dem Willen, Hausmusik zu machen, zugleich das verpflichtende Bewußtsein wach ist, daß gute Musik gemacht wird. Für diese selbstverständliche Voraussetzung auch der Bestrebungen, wie sie in dem reizvollen musikalischen Programm niedergelegt waren, bürgt vor allem der Name des Kulturführers H. S. Böhrlein als Dirigent, dessen Eignung als Musikführer der Hitlerjugend seit langem bekannt ist.

Die Fälle des Gebotenen namentlich und im Einzelnen aufzuzählen und zu analysieren, verbietet der Raum. Es darf daher angenommen werden; der Eindruck des Abends wird auch vermittelt durch die bloße Erwähnung der Tatsache eines frischen rhythmischen Instrumentalmusizierens durch das Orchester, besonders in einem prägnanten Marsch von Händel und in den beiden Teilabschnitten aus der Don Quixote-Suite von Telemann, sowie ferner in dem Allegro aus Bachs „Scipio“. Der Instrumentalkörper beteiligte sich zumal an der Begleitung ebenso der vokalen Programmnummern, denen auch Klavier zur Unterstützung beigegeben war.

Die Jungmädels mit ihren frischen Stimmen intonieren ihre Lieder mit folchem Erfolg, daß sie eine Zugabe „Der Tod von Basel“ einbringen konnten. Bedeutete namentlich die achtschrittige Wiedergabe des „Wach auf, du deutsches Reich“ nach einem durch seine Plagal- und Variationsfolgen charakteristischen Satz aus dem 16. Jahrhundert einen klanglichen Höhepunkt, so nicht minder der verständnisvolle Vortrag eines handlichen Quartettsatzes durch das genannte Streichquartett.

Dr. Gessner.



Kunstmalerei Engelhard

Wie schon mitgeteilt, verstarb am 9. Dezember zu Karlsruhe der aus Frankfurt a. M. gebürtige Kunstmalerei Johann Anton Engelhard. Er arbeitete im Städtischen Institut bei Gessner, besuchte dann die Akademie in Karlsruhe, wo er erst bei Schurth, später bei Baisch und Bügel Meisterschüler war. Viele Jahre verlebte er als selbständiger Künstler in München, kehrte aber nach seiner Verheiratung nach Karlsruhe zu seinem ständigen Wohnsitz zurück. Seine Studienreisen brachten ihn nach Italien, Holland, Bayern, Pommern und besonders Hessen. Er hatte sich unterdessen hauptsächlich zur Landschaftsmalerei gewendet, da er, von der Natur bezaubert, diese auch mit einer wahren Ergriffenheit wiedergab. Die malerischen Darstellungen weiträumiger Berglandschaften, wobei lauschige Wälder und Weidenränder über sich im Wasser spiegelnde Baumgruppen ihn besonders gefesselt haben, waren sein eigentliches Gebiet.

Neben seiner künstlerischen Betätigung war der Verstorbene seit 1911 im Badischen Kunstverein Karlsruhe selbstlos tätig, aber auch bei vielen badischen Kunstausstellungen hat er als unparteilicher Sachwalter mit großer Hingabe für das Wohl seiner Fachgenossen gewirkt. Ueber 20 Jahre war Johann Anton Engelhard Schriftführer der Freien Künstlervereinigung Baden-Baden, ebenso war er auch im ehemaligen Reichsverband der bildenden Künste beschäftigt. Beim Aufbau der Fachgruppe Maler und Graphiker in der Reichskammer der bildenden Künste stellte er seine langjährige Erfahrung ganz in den Dienst der Landesleitung Baden. Seine Hingabe und Selbstlosigkeit machten ihn zu einem überall geachteten und hochgeschätzten Kollegen; seine lebenswürdige Güte schaffte stets einen Ausgleich in schwierigen Tagen. Durch sein Einwirken ist eine große Bude für Kunst und Künstler entstanden.

Wie wird der Festbezug geregelt?

Es bestehen vielfach noch Unklarheiten über die künftige Festbezugsregelung. Hierzu erklärt der Reichsamt für den Festbezug folgendes:

1. Der Lebensmittelhandel führt Kundenlisten nur für Butter; da nicht beabsichtigt ist, die Butterlieferungen an die einzelnen Geschäfte nach Maßgabe der bei ihnen eingetragenen Kunden neu festzusetzen, wird den Verbrauchern sehr empfohlen, sich bei ihrer bisherigen Bezugsquelle in die Kundenlisten eintragen zu lassen.
2. Das Reichsamt für den Festbezug führt Kundenlisten für Schweinefleisch, Speck und Talg.
3. Der Verkauf von Speckhälften, Speck, Schweinefleisch, Rohschinken, Marzipan, Mittel- und Speckhälften, in Lebensmittelhandel ist an Kundenlisten nicht gebunden.
4. Die Beauftragten von Konsummärkten können in jedem beliebigen Geschäft ihren Beauftragten abgeben und sich damit ihren Anspruch auf Belieferung mit Marzipan sichern.

Arbeitsrechtliche Ansprüche, die am 31. Dezember verjähren

Am 31. Dezember 1936 verjähren eine Anzahl arbeitsrechtlicher Ansprüche. Jeder Gesellschafter hat gut daran, seine Ansprüche auf rückständigen Lohn zu überprüfen. Es verjähren die Ansprüche, soweit sie 1934 und früher entstanden sind, gemäß § 196 BGB:

1. derjenigen, die im Privatdienst stehen, auf Gehalt, Lohn und andere Dienstbezüge wie Lohntien, Gratifikationen, Urlaubsgeldern, Zulagen,
2. der gewerblichen Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Tagelöhner und Handarbeiter auf Löhne oder andere an Stelle oder als Teil des Lohnes vereinbarte Leistungen wie Sachbezüge (Deputate) einschließlich der Zulagen,
3. der Unternehmer auf Erstattung der Vorkasse, die sie ihren Gefolgsleuten auf das Arbeitsentgelt gewährt haben,
4. der Vehrherren und Vehrmeister auf Vehrgehalt und andere im Vehrvertrag vereinbarte Leistungen. Weiter verjähren 1932 und früher entstandene Ansprüche auf Wartegelder, Aufgeschüttel und Befolgung (§ 197 BGB), rückständige Beiträge der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersrentenversicherung, sofern sie 1934 oder früher entstanden und nicht absichtlich hinterzogen sind. Die Verjährung kann durch Anerkennung der Schuld durch den Schuldner verhindert werden.

Durlach erhält eine Verwaltungsabteilung des Badenwerks

Zwischen der Stadt Durlach und dem Badenwerk wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach dem das Badenwerk eine Abteilung seines Verwaltungsbetriebes nach Durlach verlegt. Die Stadt Durlach ist die größte Gemeinde, in der das Badenwerk den Strom unmittelbar an die Abnehmer verteilt, während in den meisten kleineren Städten die Gemeinde den Strom lediglich als Großabnehmerin vom Badenwerk bezieht und an die Abnehmer weiterleitet.

Hoheitszeichen für Lokomotiven

Renovierungen bei der Reichsbahn

Im Laufe dieses Jahres ist stillschweigend aus dem Firmenschild der Reichsbahn das Wort „Gesellschaft“ verschwindend und damit auch die letzte Erinnerung an eine private Einrichtung. Der Reichsbahnbeamte trägt seit Mitte 1934 an der Dienstmütze das Hoheitsabzeichen der Bewegung und des neuen Reiches. Durch eine neue Verfügung der Hauptverwaltung ist angeordnet worden, daß jetzt auch die Druckmaschinen der Reichsbahn mit dem neuen Hoheitszeichen versehen werden. Mehrfach hat der stellvertretende Generaldirektor Kleinmann angekündigt, daß bald auch die Lokomotiven und Wagen der Reichsbahn Hoheitszeichen tragen würden.

Wie die Reichsbahnbeamtenzeitung mitteilt, wird auch diese Maßnahme jetzt zur Durchführung kommen. Für Dampfloklokomotiven ist ein Hoheitszeichen entworfen worden, das sobald als möglich an den vorhandenen Lokomotiven angebracht werden soll und das in Zukunft alle Neubaulokomotiven erhalten. Das Hoheitszeichen wird auf den beiden Seitenwänden des Führerhauses zwischen dem Schild „Deutsche Reichsbahn“ und dem Nummernschild angeordnet. Auch die Kleinlokomotiven erhalten in entsprechender kleinerer Ausführung das Hoheitszeichen.

Der „Goldene“ 1936

Weihnachtsstimmung auf den Straßen und in den Geschäften

Nach einem alten Sprichwort ist zwar nicht alles Gold was glänzt, aber es geht auch ohne Gold. Silberlinge und Papiergeld tun es auch, vorausgesetzt, daß man von beiden Sorten genügend hat. Und da dem letzten Sonntag vor Weihnachten wenigstens etwas goldähnliches beschieden war, nämlich goldener Sonnenschein, konnte man schon zufrieden sein. Viele, und zwar nicht nur die Karlsruher, sondern auch unsere Nachbarn aus der näheren und weiteren Umgebung, begrüßten den schönen Tag zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken oder zum mindesten zu einer Promenade durch die Geschäftstraßen, um noch einmal zu prüfen, was sich als Geschenk am besten eignen würde. Infolgedessen herrschte in den Nachmittagsstunden in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt ein gewaltiger Verkehr. Die Vermutung, daß die Stadt auch starken Zuzug von auswärts bekommen habe, fand ihre Bestätigung in der überaus starken Besetzung der Parkplätze mit Autos. In den Geschäften selbst war Großkampf, so daß Geschäftsinhaber und Angestellte alle Hände voll zu tun hatten im Dienst am Kunden. Besonders günstig wirkte sich das schöne Wetter auch aus auf den Besuch des Weihnachtsmarktes am alten Bahnhof, wo die Stände mit den Kinderpielwaren und den verschiedenen Gebrauchsgegenständen bis in die späte Nacht hinein immer stark umlagert waren.

Wie meine Freunde und Anerkennung fand das Festliche Weihnachtsliederfesten auf dem Abol-Hil-



Wird's dir gefallen?

Sie haben für jeden eine hübsche Gabe ausgeführt. Haben Sie auch Schaumwein besorgt - zum Festtagsbraten? Das wird eine Freude geben!

SCHAUMWEIN
bringt frohsinn!
Ladenpreis: RM 2,50, 3,-, 4,50 und höher.

Sendungen des Reichsenders Stuttgart

Der Reichsender Stuttgart bringt am 21. Dezember in der Zeit von 15.30-16.00 Uhr die Sendung „Zeitgenössische Musik für die Jugend“. Diese Sendung bringt eine große Reihe kurzer Stücke für Klavier und Sopran mit Klavier. Die kleinen Stücke sind ohne Ausnahme dem Schaffen Heinrich Kaspar Schmidts entnommen.

Der Reichsender Stuttgart bringt am 23. Dezember in der Zeit von 20.45-22.00 Uhr eine Sendung „Ein Kindertroupe“. Musik um Märchen und Kinderspiele. Die bekannte Kapelle Hüllner begleitet das Programm.

Advents- und Weihnachtsfeiern

Unter dem Christbaum der Eisenbahner...

Die große Gemeinschaft der Karlsruher Eisenbahner versammelte sich am Samstagabend in der Festhalle zu einer überaus eindrucksvollen und vom Geist der deutschen Weihnacht durchdrungenen Feier. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als das mehr als reichhaltige und auf hoher Stufe stehende Programm vor den mehr als tausend Zuschauern abzurollen begann. Mitwirkende waren: Frau Martha Adler, Konzertfängerin, Fräulein Gertrud Herzog, klassisch geprägte Musiklehrerin (Violine); Herr Erich Werner, stud. phil. mus. (Orgel und Klavier); Herr Heinrich Kiesel, Schauspieler am Staatstheater (Leiter des Sprechchors); Sprechchor des Eisenbahnervereins; Gesangsverein der Lokomotivführer, des Fahrpersonals u. des Kesselrads, sowie der Damen- und Kinderchor dieser Vereine unter der Leitung von Herrn Ad. Behle jun., Chordirektor; Reichsbahn-Turn- und Sportverein; Abt. Turnerinnen (Frau Glasbitter), Jugendabteilung; Mädchen (Fräul. Friedl), Knaben (Herr Winkler); Frau Sonntag, Tanzlehrerin, mit der Tanzabteilung des Vereins; Musikfakelle des Eisenbahnervereins, Leitung Herr Bismann.

Der Beifall für die vielseitigen Darbietungen wollte niemals sein Ende nehmen, und die feillich-frohe Stimmung wuchs uncehönd. Mehr als drei Stunden lang waren die Augen von Alt und Jung auf die sinnvoll geschmückte Bühne gerichtet, auf der in rascher Folge eine Darbietung die andere ablöste. Den Abschluß des Abends bildete ein gelungenes Tanzvergnügen.

Das Christkind im Fulderstall

Da es doch noch jemand geben könnte, der nicht weiß, was ein Fulderstall ist, sei aufklärend mitgeteilt, daß die seit 90 Jahren bestehende Tochtergesellschaft des Karlsruher Gesangsvereins Piederkrantz mit dem schönen Namen „Fulderstall“ ihre ersten Sitzungen in einem ehemaligen Elefantstall im „Goldenen Hirsch“ abhielt, so daß die Fulder bei ihren Veranstaltungen nicht in ihr Lokal, sondern in ihren Stall eingeladen wurden. So war es und so blieb es bis auf den heutigen Tag.

Der Weihnachtsstall der Fulder ist schon deswegen etwas besonderes, weil dabei nicht nur der ganze Zauber einer echten deutschen Weihnacht zur Geltung kommt, sondern auch der köstliche Humor, der Geist der Kameradschaft, Freundschaft und Nächsterliebe, der in der Fulderstall eine traditionelle und anerkannte Pflegestätte hat. Diesmal bekam der Stall noch eine ganz besondere Note durch die nachträgliche Feier des 60. Geburtstages von Staatschauspieler Paul Müller, des Ehrenfulders Paulchen, der seit 16 Jahren seine Kunst auch in den Diensten des fuldischen Reiches gestiftet hat. Und darum wurde Paulchen ganz besonders geehrt und gefeiert. Neben gereimten und ungereimten, musikalischen und unmusikalischen Wälder-Hymnen und Lobliedern gab es noch ein eigens für den hochverdienten Herrn Jubilar hergestelltes Kaffee-Service mit dem eingebrennten Elefanten, dem Wappentier der Fulderstall. Und da Paulchen als routinierter Theaterhase allen Situationen gewachsen ist, blieb er den Fuldern nicht schuldig, sondern revanchierte sich gleich mit nicht minder wertvollen künstlerischen Gaben, mit Vorträgen, die dem Charakter der Veranstaltung angepaßt waren. Wie immer hatten die regierenden Drei, an ihre Spitze Fulderpräsident Schwyz, eine geschickte Zerteilung des Programms vorgenommen. Der erste Teil war ganz dem Ernst und der Würde des Weihnachtsfestes angepaßt, während der zweite Teil ausschließlich auf Heiterkeit und Frohsinn, auf Schaffung einiger sorgenfreien Stunden eingestellt war. Im Mittelpunkt stand natürlich wieder die in der Fulderstall besonders eigenartig und fröhliche Welscherung. Als weisbärtige Pelzenidell mit Saal und Kute verteilten die Drei des himmlisch-fuldischen Reiches Lob und Tadel, Strafen oder Gaben, je nach Verdienst. Und da es durchweg „passende“ Geschenke waren, die an Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, an Güte und Böse verteilt wurden, gab es natürlich bei dieser Gabenverteilung Stürme von Heiterkeit in dem mit vielen brennenden Christbaumchen geschmückten „Stall“. So erhielten u. a. die als Pocher bekannten Sänger hübsche kleine Kissen, ein mit dem Heimgängen besonders Eliger ein Paar Hohlhühner, ein Schwarzer eine Nasenklammer, ein eifriger Kinobesucher ein eigenes Kaleidoskop, ein Anti-Alkoholiker eine Riesenschale Fruchttafel, ein treuer Hausvater, der alles selbst für den Haushalt einkauft, einen Schubkarren für den Transport seiner Bedarfsartikel und der Mutter, von dem bekanntgeworden war, daß er ein Huhn überfahren hatte, ein Strafmandat zugunsten der Fulderkasse und sonstige schöne Dinge. Und damit ja niemand zu kurz kam, wurde jedem der Anwesenden noch ein schön knusprig gebackener „Dambedel“ auf den Tisch gelegt. Natürlich gab es auch noch Geschenke für Gäste und Ehren Gäste, unter denen zu bemerken waren der Gaußführer des Badischen Sängerbundes, Schmitt-Rastatt, der stellvertretende Gaußführer, Dr. Münch-Bruchsal, der Präsident der Großloge Hannagart, und Vertreter vom „Trappeneck“ Rastatt.

Für die Programmgestaltung hatten sich wie immer, so auch diesmal wieder viele bewährte Kräfte in den Diensten der guten Sache gestellt. So seien erwähnt: das von Fritz Keller vorzüglich geleitete Hausorchester, das Duett Fahrerkopf-Seping, der vielseitige Vortragskünstler Billy Eder, das Frikadellen-Gesangs-Quartett, das originelle Flaschen-Fisten-Quintett, dessen Mitglieder teils auf einer kleinen Blockflöte, teils auf kleinen mit Wasser abgestimmten Fläschchen musizieren, Eustachius Dintmüller, genannt Dr. humoris caria, dessen wichtige Vorschläge über die Verlegung einiger Karlsruher Denkmäler ganz besondere Beachtung fanden, Fulder Kroh mit seinem abgrundtiefen Witz, der bekannte Humorist Adi Wala, der mit einem echten Karlsruher Schwätz-Gebärdel Stürme von Heiterkeit entfesselte und nicht zu vergessen der Ehrenpräsident der Fulderstall Franz Karzer, der den Dreien wieder ein wertvoller Helfer war. Als Vermittler wohlverdienten Dankes an die Leiter der Fulderstall, an alle Mitwirkenden und Helfer wies der Ehrenpräsident des Piederkrantz Wollmer auf die Bedeutung der Pflege des deutschen Liedes hin, mit der aufs engste verbunden sei der Geist der Kameradschaft, Freundschaft und Hilfsbereitschaft. So lösten die Gesangsvereine und

ihre Tochtergesellschaften wertvolle Arbeit für die Schaffung und Festigung echter Volksgemeinschaft, für den Einfluß aller für Staat und Vaterland.

Advents- und Weihnachtsmusik im Gemeindehaus Beiertheim

Eine schlichte und würdige musikalische Feierstunde fand am Mittwochabend im evangelischen Gemeindehaus Beiertheim statt. Weisvoll leitete der Organist Fritz Keller die erhebende Stunde mit einem Präludium von J. S. Bach ein. Voll weihnachtlicher Vorfreude und lichtvollen Adventsglänzes klangen die Advents- und Weihnachtshörner, welche die KEG-Kantorei unter Leitung von Organist Walter Füh den Gemeindegliedern bot. Der junge Chor, der schon verschiedentlich bei kirchenmusikalischen Feiern mitgewirkt hat, brachte in feiner Einfühlung und gesanglich sehr gut aufeinander abgestimmte Lieder voll jubelnder Weihnachtstrenude zu Gehör. Mächtig klang dazwischen auf der Orgel eine Bachsche Pastorale. Im Wechselgesang zwischen Chor und Gemeinde sang man das alte Lutherische Weihnachtstied „Vom Himmel hoch“. Stadtpfarrer Dreher sprach zu den Chorvortragern Worte aus dem Evangelium.

Tages-Anzeiger

Montag, den 21. Dezember 1936.

- Theater:**
Badisches Staatstheater: „Hänsel und Gretel“. — „Die Puppenfee“, 20 Uhr.
- Film:**
Capitol: „Stadt Anatol“
Atlantik: „Paul und Pauline“
Gloria: „Mazurka“
Kammer: „Das letzte Fort“
Pall: „Die Nacht mit dem Kaiser“
Nest: „Der Postillon von Conjeumeau“
Schauburg: „Broadway-Melodie“
Union: „Stadt Anatol“
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
Königsbrunn: Kabarett
Kaffee Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Weihnachtsfest: Kabarett
Kaffee Museum: Konzert
Kaffee Odeon: Konzert.
Regina: Kabarett
Käferer: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert

Knielinger Vereinsanzeiger

Donnerstagabend 8 Uhr Probe für Anfänger und um 9 Uhr für Klubs.
Fussballverein Berg-Blitz: Donnerstagabend 8 Uhr im Saal
gym. „Echli“ Training.
Gesangsverein Eintracht: Freitagabend 8 Uhr Singstunde in der „Linde“.
Gesangsverein Frohsinn-Liederfranz: Samstagabend 8.30 Uhr Singstunde in der „Azone“.

Die Vereinigung für alle Musik

eine neugegründete Musikgemeinschaft an der Bad. Hochschule für Musik veranstaltete ihren ersten Konzertabend mit einem Programm von Werken um das Jahr 1700. Daß es da, von Bach abgesehen, neben dem bekannteren Meistern Telemann und Buxtehude noch manch andere Schaffende von beachtlichen Graden gab, wurde aus bedeutenden Proben anziehend ersichtlich. Begannen die drei Vereinigungs-Mitglieder Rita Hirschfeld, Georg Valentin Panzer und Fritz Köhler mit einer etwas feierlich zurückhaltenden Sonate in e-moll für ihre drei Instrumente (Cembalo, Viola, d'amore und Gamba) von Philipp Heinrich Erlebach (1657—1714), so schlossen sie mit einer ebensolchen Sonate in C-dur von Buxtehude das Programm ab, wofür nur die Viola d'amore durch die Geige ersetzt war, was zwar den Wesenscharakter der spezifischen Klangmischung nur wenig berührt, der durch besagte Instrumentengruppe in der Vereinigung für alle Musik in Besonderen repräsentiert werden soll. Interessant dürfte übrigens die von dem feinerzeitigen Karlsruher Musikhistoriker Haas aufgestellte Hypothese sein, auf die in diesem Zusammenhang hingewiesen sei: Daß der Name des alten Instrumentes eine volksetymologische Abwandlung des ursprünglichen Wortes „Viola da mori“ sei, nämlich des Instrumentes, das über Benedig von den Mauren (= mori) nach Italien kam, wie auch jener Shakespeare'sche „Moor von Benedig“ nichts anderes ist als ein Maure. Und vielleicht hat der nach unserer landläufigen Vorstellung tief schwarzhäutige gedachte Moor überhaupt denselben italienisch lautierten Ursprung. Einseitige Regisseure lassen daher Dithello auch keineswegs mehr als hochschwarzschwarzen Neger auftreten.

Was die Frage der klanglichen Mischung aller Streichinstrumente und der Blockflöte (Votte Morloch) zumal mit dem Cembalo betrifft, so zeigte sich die Möglichkeit solcher Verwendung des Cembalo bei alter Musik auch in den Einzel-Sonaten als gelöst, selbst während eines ganzen Abends, was sonst dem heutigen Ohr oft durchgehenden schwer wird. Beweisend für eine glänzende Lösung des Problems war die Saiten-Sonate von Samuel Peter Eidon (um 1666), die, von Panzer, der die „Viola da mori“ meisterte, und Rita Hirschfeld am Cembalo interpretiert, einen musikalischen Höhepunkt bedeutete. Neben der Gamben-Sonate von J. S. Bach (Köhler als Gamben-Virtuos) mit ihrer machtvollen Aufspiegelung zu dem majestätischen Andante und dem Final-Allegro ließ ebenso noch die Solosonate („Klaviersolo“) für Cembalo allein aufhorchen, die von dem geistvollen und bereits einfallreich neue harmonische Bahnen weisenden Fugenermeister Vincent Lübeck (1654—1740) stammt.

Dr. Hessemer.

Kauft Brotpendenschneide des WSKV!

Die Verkaufsstellen zeigen ab heute Montag den neuen Weihnachtsfilm der Tobis-Moto: „Die Nacht mit dem Kaiser“. Ein bewundernswertes Künstlerensemble (darin sich auch die reizende Jermu Jung, Mani Heit, Friedrich Wenzel, Richard Romanowski, Paul Wendels, Hans Seif, Ballat u. a. m. — Ein Kulturfilm und die neueste Kabaria-Wochenchau der beständigen das Programm, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben.

Christkinds Einzug im Staatstheater

Das Rumpelstilzchen

scheint so recht geschaffen zur Ergötzung der jungen und jüngsten Staatstheaterbesucher. Eine Märchenfigur, leicht zum Graulenkrieg, aber auch von handgreiflich seelenverwandtem Schabernackgeist durchblutet und besessen von dem handfesten Weihnachtswunsch nach etwas „Lebendigem“, scheint es nicht nur selbst „großen“ Kindern zu einleuchtendem Zeitvertreib dienlich für die jetzigen Abende bis zum Fest der Buntschneeflocke. Vielmehr hat es auch dem Verfasser Gustav Adolf Hahn zu dem dankbaren Einfall einer ebenso dankbaren Bühnenbearbeitung verlockt. Vielleicht nicht ganz ohne die anregende Mitwirkung „Hütchens“, des Kobolds, der gegenwärtig ebenfalls über die Bretter des Staatstheaters hüpfend geistert, von Siegfried Wagners Märchenzauber-Stab zitiert.

Bei dem großen Festreigen zu Ehren der königlichen Hochzeit, die Rumpelstilzchen schlau mit den Goldfäden der armen Müllerstochter eingefädelt hat, hätte zu den Gästen aus dem Märchenlande auch dies Hütchen sich gesellen dürfen — zur sinnen-gerechten Verlegenheit all der tadelswürdigen „großen Kinder“ namentlich, die bei dem vom würdigen Ober-Poszeremonienmeister Lindemann angeleiteten Rumpelstilzchen für die Zuschauer sicherlich schmächtig verlagert und damit die archaische Verlegung ihrer Besucherpflicht offenbart hätten. Unsere Kleinen wußten aber trefflich Bescheid im Märchenlande und belegten mit hoffnungsvollem widerhallvollem Organ diese Tatsache frank und frei und ohne Scheu, allgemöhten Freunde des Theaters wohl vom vorjährigen Schneewittchen her, das mit seinen Zwergen ebenso prompt auf dem Fest erschien wie die Knusperhexe mit Hänsel und Gretel in beziehungs-voll lebendiger Voranzeige für den folgenden Tag. Diese ganze originelle und köstliche Einlage des Besuches der Märchengäste war, wie man hört, eine Anregung von Valeria Kratina, deren Ballett ja ohnehin einen wesentlichen Anschauungsbeitrag lieferte zu Hahns anspruchslos heiteren Melodien.

Um die mancherlei anderen Extempore-Begebnisse am roten, hier freilich goldenen Faden der dramatischen Erziehung verfertigten Intendant Michael, Jircher und Margarete Schellenberg besonders ein Gemand, das ganz erheblich sichtbar und farbiger ist als das, welches die selig armen Wanderburden in ihrem entschieden auch wackelnden „Gemand“ von Pat und Patashon (Paul Müller und Friedrich Püster) auf Rumpelstilzchens verschlagenen Rat hin anfertigen für den lebenswürdig selbstgefälligen echten Märden-König (Karl Mathias). Dies ist ein sehr geschickter und bewährt unverwundlicher Nebenhandlungs-Fäden im Gemandrahmen der Haupthandlung, gewürzt zudem durch unvergleichliche Typen (Preuß, Lindemann, Bögel und andere).

Sticht der zweite, höflich zeremonielle Teil naturgemäß merklich ab von dem „bürgerlichen“, so hatte doch auch dieser vornehmlich erste Teil seine Qualitäten: Wehner als Müller, Schudde als Müllerstochter hängen dafür, mit ihnen,

wahre Werbekraft enthaltenden Kammerkunst-Plätschen am Munde, und Berner Ehret mit der unzertrennlichen Flöte am Munde, nach der sich alles drehen muß. Doch begreift man auch, daß er ritierlich den Namen des Duägestes suchen geht und findet für die wunderhübsche und liebliche Königin und sorgenbeladene junge Mutter in Bijelotte Körfers Verförderung. Und daß er seine Entlohnung findet in den blauen Augen seines Ideals einer Märdenprinzessin (Ulrika Jachke). Von der grauslichen Nachmärden-Welt des lobolbig finsternen Titel-Geldleins (Erica Gutmann) zur majestätischen Ruhe des im Hintergrund abschließenden lebenden Bildes der heiligen Christkindfamilie des apothetisch glückseligen Ausklangs ist ja vielleicht ein etwas weiter Weg. Aber noch manche betuliche Gestalten begleiten uns auf diesem Wege mit kurzweilig amnuttiger Unterhaltung. So vor allem die Weisheiten der einführenden Märdenante (Marie Frauendorf) und Knecht Rupprecht's (Otto Kienschner) mit seinem Christkinglein (Jrmgard Sacher), endlich Hafe, Jäger und Teufel (Stöbe, Schäfer, Claasen). Auch schließlich die Musik, die zu dem weiter anschaulichen, humoristischen und gar satzhaft satirischen Märdentheater ohne Schmalz und Sentimentalität eine wessensentsprechend illustrierende Unterlage abgibt, von Kapellmeister Trippel in sorgfältiger Bindung mit der Bühne emsig aufmerksam und schmissig geleitet.

Dr. Hessemer.

Weber-Gedächtnisfeier

Die dritte Morgenfeier des Staatstheaters gestaltete sich zu einer ebenso knapp konzentrierten wie eben dadurch auch eindringlichen Würdigung und Huldigung an den deutschen Geist anlässlich des 150. Geburtstages C. M. von Webers. Der Bedeutung und dem lebendigen Wirken des genialen und unsterblichen Schöpfers der deutschen romantischen Volksoper, im Wurf seines „Freischütz“ würdiger, wurden die dichterisch beschwingten Ausführungen des Vortrages gerecht, den Professor Heinrich Cassimir von der Badischen Musikhochschule im Mittelpunkt der schönen und feierlichen Veranstaltung hielt. Daneben gaben die musikalischen Beiträge von Fritz Harlan mit Kapellmeister Kunzsch am Flügel in einer erlesen eindringenden und verständnistiefen Ausdeutung ein Bild von Webers eigentümlich vorweisend bedeutsamem erstem Liedschaffen in den beiden feinen, selbstsam pessimistisch verhaltenen Proben „Abschied vom Vater“ und „Meine Lieder, meine Sänge“. In den von Josef Keilberth wessensgemäß optimistisch frisch geleiteten instrumentumrahmenden Beiträgen der Feier vernahm man die auffallend farbig wechselreichen Klavier-Ergründungen des Weberischen Orchesterklangs namentlich in der allerdings formal noch zeitlichgebundenen frühen Ouvertüre zu „Weber'scher der Geister“ aus der Dreslauer Zeit des Jwanzigjährigen. Und abschließend überwältigte das von der Staatskapelle in betrauerndem Aufklang intonierte Tongedicht der „Coryanthe-Ouvertüre“.

Dr. Hessemer.

Der BV-Sportbericht

Um den Reichsbundpokal

Baden und Westfalen hart im Kampf

Durch einen 3:2-Sieg kommt Baden in die Vorschlußrunde - Sachsen, Brandenburg und Niederrhein siegreich

In der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ hatten sich zum Pokaltreffen zwischen Westfalen und Baden nur 6000 Zuschauer eingefunden, was wohl in erster Linie auf das Fehlen der bekannten Schalker Spieler in Westfalens Elf zurückzuführen war. Bei gutem Wetter sah man ein schönes Spiel, das von der badischen Elf erst nach hartem Kampf mit 3:2 Treffern gewonnen wurde. Während die Westfalen in der angeforderten Aufstellung antraten, hatte Baden in letzter Stunde noch die beiden Halbspieler Siffing und Schwender durch Luz (W. Mannheim) und Rau (F. C. Pforzheim) ersetzen müssen, so daß sich dem Schiedsrichter Käthe (Merleburg), der übrigens ganz ausgezeichnet leitete, folgende Spieler stellten:

Westfalen: Stein; Timperl 1 - Schweiksurth; Maßmeier - Przelak - Andreas; Timperl 2 - Walden 1 - Socha - Sylla - Godel.

Baden: Draß; Konrad - Rau; Leopold - Ramenzin - Heermann; Langenhein - Fischer - Luz - Schneider - Striebingen.

Die Westfalen fanden sich zuerst und lagen ständig im Angriff, wobei sich vor allem die beiden Flügelstürmer durch schnelle und gefährliche Vorstöße hervortaten. In der badischen Elf klappte das Zusammenpiel noch nicht recht und so hatte Westfalen bis zur Pause immer etwas mehr vom Spiel. Badens Abwehr mußte schwer arbeiten, um naheliegende westfälische Erfolge zu verhindern. Von seiner besten Seite zeigte sich vor allem Torhüter Draß, dem allerdings auch wiederholt das Glück lächelte.

Beim Minuten vor der Pause fiel dann Westfalens Führungstor.

Den Flankenball Godels ließ Draß fallen und Mittelstürmer Socha schoß blitzschnell ein. Kurz vor dem Seitenwechsel gab es dann einige gefährliche Angriffe des Badener Sturmes und

Mittelstürmer Luz brachte den Ausgleichstreffer an. Vier Minuten nach der Pause lag

Baden wieder mit einem Treffer im Rückstand,

nachdem Draß abermals einen Flankenball Godels nicht festgehalten hatte. Wieder war der Mittelstürmer Socha der Torschütze. Nun hatte aber Westfalen sein Pulver verschossen und Baden gestaltete das Spiel immer überlegener. Langenheins Flankenläufe waren stets eine große Gefahr für Westfalens Tor und nach viertelstündigem Spiel konnte auch Fischer nach guter Zusammenarbeit auf der rechten Seite den

Ausgleich herstellen. Eine Viertelstunde vor Schluß schloß dann Luz eine feine Kombination mit einem

dritten Treffer

ab, der den Sieg bedeutete. Baden war bis zum Schluß klar überlegen und hatte wiederholt Gelegenheit, das Ergebnis noch deutlicher zu gestalten.

Der Sieg Badens war auf Grund der in der zweiten Halbzeit gebotenen Leistungen nicht unverdient. Die Hintermannschaft war in der ersten Halbzeit reichlich unsicher, spielte sie aber ganz hervorragend. In der Käuferreihe ent-

sprach Ramenzin nicht ganz den Erwartungen, dagegen war Leopold ganz ausgezeichnet. Der Sturm kam auch erst spät auf Touren, stellte dann aber sein Können recht nachdrücklich unter Beweis. Luz war ein guter Sturmführer, ebenso verdienen seine Nebenleute ein Lob.

Bei Westfalen waren ebenfalls die hinteren Reihen recht stark, lediglich der Torhüter Stein war etwas nervös. Sehr gut war der Innenstürmer Sylla, aber auch der Mittelstürmer Socha machte seine Sache ausgezeichnet.

Vorschlußrunde am 7. Februar

Mit der Reichsbundpokal-Zwischenrunde wurde die lange Reihe der Fußballsportlichen Großveranstaltungen des Jahres 1936 beschlossen. Als überraschende Tatsache ist bei dieser Zwischenrunde zu vermerken, daß alle vier Spiele von den reisenden Mannschaften gewonnen wurden, daß also die Gastgeber in Dortmund, Köln, Erfurt und Hannover jeweils den Kürzeren zogen. Für die Vorschlußrunde, die am 7. Februar gespielt wird, stehen also folgende vier Mannschaften bereit:

Sachsen (Pokalverteidiger!)
Baden
Niederrhein
Brandenburg

Die deutschen Schützen geehrt

Deutscher Schützenverband beehrt 500 000 Schützen.

Auch im deutschen Schießsport ist zum Schluß des Jahres die so dringend notwendige Vereinheitlichung vorgenommen worden. Der Deutsche Schützenbund, das Deutsche Kartell für Sportfischen und der Reichsverband Deutscher Kleinkaliberschützen gehören mit dem 31. Dezember der Vergangenheit an und eine halbe Million deutsche Schützen werden in Zukunft vom Deutschen Schützenverband beehrt. Mit dieser Zahl von aktiven Mitgliedern ist der Schützenverband der drittgrößte im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Bei der hohen Aufgabe, die der Schießsport für die Wehrerziehung der Jugend zu erfüllen hat, wird in Zukunft nicht nur die Heranziehung von Schützen mit gutem Durchschnittsfähigkeiten angestrebt, vielmehr sollen auch möglichst viele Schützen in Mannschaftskämpfen weiter geschult und gestärkt werden. Der Gau Brandenburg mit seinen rund 60 000 Schützen wird 1937 nach dem Vorbild anderer Sportarten Kundenkämpfe veranstalten, wenn die Einteilung der Vereine in Gau-, Kreis-, Landes- und Kreisklasse erfolgt ist. Um einen Überblick über das Können der Einzelnen zu erhalten, werden für die Einzelschützen Leistungskarten geführt werden.

Ein Erlass des Reichsjugendführers:

Sportliche Ausrichtung der HJ-Führerschaft

Durchführungsbestimmungen für einen Führer-Zehnkampf der Hitler-Jugend

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Balzer von Schirach, hat nachstehende Anordnung erlassen:

1. Die Führerschaft der Hitlerjugend ist das Vorbild der deutschen Jugend. Alle Anforderungen, die wir an unsere Geführten stellen, verlangen wir in erhöhtem Maße von unseren Führern. Um der HJ-Führerschaft die Gelegenheit zu geben, auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, und um diese Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle HJ- und HJ-Führer vom Fähnlein- und Gefolgschaftsführer aufwärts einschließlich der Mitglieder der Stäbe der Banne, Jungbanne, Gebiete und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Führer-Zehnkampfes der Hitler-Jugend zu erfüllen haben. Gleichzeitig dient der Führer-Zehnkampf der sportlichen Auslese und der einseitigen sportlichen Ausrichtung der HJ-Führerschaft.

2. Der Führerzehnkampf stellt an die Teilnehmer die vielfältigsten Anforderungen und umfasst folgende Übungen der Grundschule:

1. 100-m-Lauf, 2. 1000-m-Lauf, 3. Hochsprung, 4. Weitsprung, 5. Kugelwurf, 6. Keulenwurf, 7. 300-m-Brustschwimmen, 8. Kleinkaliberschießen (liegend aufgelegt), 9. Kleinkaliberschießen (liegend freihändig), 10. Orientierungsgespärdmarsch.

3. Ich erwarte, daß sich alle Führer der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolkes mit Ernst und Eifer für diesen Wettkampf vorbereiten, der erstmalig im Jahre 1937 ausgetragen wird.

Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.

4. Ausführungsbestimmungen zum Führer-Zehnkampf der Hitlerjugend erläßt das Amt für körperliche Schulung.

Ernennung des körperlichen Erziehungswertes der HJ.

In zweifacher Hinsicht bedeutet das verkündete Programm eines Führer-Zehnkampfes der Hitler-Jugend einen Schluß- und Krönungspunkt in der Richtung der darin enthaltenen körperlichen Schulungsdisziplinen, da hier zum ersten Mal alle sportlichen Übungen, die in der Grundschule der HJ betrieben werden, in einem Wettkampfprogramm zusammengefaßt sind, und zweitens in der Richtung des erfahrenen Personalfreies, der zum ersten Mal nicht in der Masse der geführten und körperlich zu erziehenden Jugend, sondern vielmehr in der kleineren Zahl der mittleren und oberen Führerschaft besteht, wodurch auch in dieser Hinsicht die bis jetzt noch obenhin offen gebliebene Lücke geschlossen ist.

Erhaltung der erreichten Form.

Um nun die Führer in der einmal erreichten Leistung auch möglichst lange zu erhalten, ist in dieser Anordnung des Reichsjugendführers bestimmt, daß dieser Führerzehnkampf alljährlich stattfinden hat, ebenso wie auch die jährliche Wiederholung des Leistungsabzeichens zur Pflicht gemacht wurde. Zweck und Sinn dieser Anordnung sind die körperliche Weiterbildung und Erhaltung der erreichten Form, denn es wird in Zukunft noch mehr als bisher größter Wert auf ein körperlich straffes und einheitlich ausgerichtetes Erscheinungsbild besonders des oberen Führerkorpus der Hitler-Jugend gelegt werden.

Der Führerzehnkampf wird sowohl als Einzelkampf wie auch, innerhalb der Gebiete, als Mannschaftskampf durchgeführt werden. Dabei sind, um den zwischen den höheren Führern bestehenden größeren Altersunterschieden Rechnung zu tragen, gewisse Leistungs- und Altersstufen aufgestellt. So hat Stufe A der 16- bis 17-jährigen 5500 Punkte, Stufe B der 18- bis 22-jährigen 6000 Punkte und Stufe C der 23- bis 40-jährigen 5000 Punkte zu erreichen. Diese Einteilung nach Altersstufen gilt allerdings nur für den Einzelkampf. Im Mannschaftskampf fällt sie fort, da innerhalb der Mannschaft jeder Führer nach seiner absoluten Leistung bewertet wird. Das Ergebnis der Mannschaftsleistung wird dann durch Division der Summe der Einzelleistungen durch die Anzahl der Teilnehmer ermittelt. Die Mannschaften der Banne, Jungbanne und des Gebietes kämpfen gegeneinander. Mit der Durchführung des Führerzehnkampfes wird jedoch zum Unterschied von den Sportfesten der Einheiten keinerlei öffentliche Veranstaltung verbunden sein.

Bezeichnend für den Geist, in dem dieses neue, das gesamte Leistungsziehungssystem der Hitler-Jugend nach oben abschließende und vollendete Programm eines Führerzehnkampfes aufgestellt ist, ist der Charakter der vorgezeichneten Siegerehrung. Wie die Sieger des Reichsbundpokaltreffens, so werden auch die Sieger der künftigen größten Wettkampfanstaltung der Hitler-Jugend auf körperlichem Gebiet, die bis zum 20. August jeden Jahres in allen Gebieten abgeschlossen sein wird, nicht mit einem materiellen Preis, sondern mit der Ehre belohnt, dem Führer in Nürnberg vorgestellt zu werden.

Ein Kanter Sieg der Mühlburger

HfS Mühlburg - Sportklub Stuttgart 7:3

10 Tore in einem Spiel, da laßt das Herz des Zuschauers und so waren denn auch die 1000 Besucher dieses Freundschaftsspiels voll bezaubert von dem Geschehen auf dem Mühlburger Platz. Weiß Gott, so hat man die Blau-Weißen in dieser Saison noch nicht gesehen. Aber so möchte man sie gerne immer sehen, dann gäbe es nur verheißungsvolle Zukunft für sie. Selbstverständlich wird nicht jeder Gegner sich so unterlegen erweisen, wie es diesmal die stark enttäuschten Stuttgarter taten, die sich 3. St. in einer spielerischen Krise befinden. Aber zu einem großen Teil basterte diese Unterlegenheit doch auf dem spielerisch starken Übergewicht der Mühlburger, die bis zum 6:1-Stand, also bis tief in die zweite Hälfte hinein, ein direkt begeistertes Passspiel von gegnerverwirrender Reichhaltigkeit und oft bezauberndem Stil vorführten, dem als letzte Krönung auch die Schußkraft und Siderheit nicht fehlte, so daß es zu diesem einwandfreien und voll verdienten Sieg kam. Der lange Batschauer war der einzige Spieler, der im Sturm nicht gleichen Schritt hielt mit den vorzüglichen Leistungen seiner Kameraden, sonst war alles in hervorragender Spielform, denn auch die Käuferreihe feierte wahre Triumphe im Kampf mit Ball und Gegner und dahinter stand eine Verteidigung, die glänzend arbeitete und erst etwas aus dem Konzept kam, als nach der Pause Rink in den Sturm ging und Batschauer 2 seinen Platz einnahm, dem an diesem Tage einfach nichts gelingen wollte. Sportklub war, wie gesagt in allen Reihen den Mühlburgern unterlegen und zeigte sich streckenweise recht hilflos gegenüber dem reibungslos laufenden Spiel Mühlburgs.

Schon in der 4. Minute sieht ein unheimlich scharf geschossener Freistoß Schwörers unheilbar im Netz. Und dann

läuft ein Spiel ab, das Mühlburg einfach unwiderstehlich zeigte. Gegen dieses glänzende, verständnisvolle und haargenaue Kombinationspiel standen die Sportklädler, trotz eifriger Gegenwehr auf verlorenem Posten. In der 14. Minute knallte der jugendliche, famos einschlagende Rechtsaußen Mühlburgs, Sutter, einen Schuß ins Netz, daß es nur seine Art hatte. Das ließ Schwörer keine Ruhe, der 7 Minuten vor der Pause eine blitzsaubere Kombination mit einem Schuß gleichen Kalibers abschloß. Und schon in der ersten Minute nach Halbzeit hieß es 4:1, als der an Stelle Batschauers 2 in den Sturm eingewechselte Rink sich mit Rastetter durch die gesamte Sportklubverteidigung durchkombinierte und einschloß. Zwei Minuten später holte Sportklub im Anschluß an einen Freistoß durch Halblinks ein Tor auf. Aber Mühlburg bleibt weiterhin klar tonangebend und in der 15. Minute betätigt sich der Käufer Gruber mit Erfolg am Torschützen, als er einen zurückgepielten Ball blitzschnell einfindet. Dann zeichnet sich wieder Rink in die Schützenliste ein, als er einen abprallenden Schwörer-Freistoß entschloß zum 6:1 verwandelt. Wiederum aus einem Freistoß stellt dann der Sportklub auf 6:2, um eine Minute später überraschend einen dritten Treffer zu erzielen, der sie besser in Schwung brachte, wogegen Mühlburgs Maschinerie sich plötzlich heiß gelaufen zu haben schien, denn auf einmal klappte es nicht mehr wie bisher. Einen Handelfmeter für Mühlburg platziert zwar Rastetter, aber der Sportklubsturm wirft sich in die Ecke und fällt famos. Allmählich findet sich Mühlburg wieder und der Rechtsaußen Sutter erzielt mit schönem Schuß das Endresultat.

Schiedsrichter Maier-Beierthelm leitete in bester Weise dieses faire und schöne Spiel.

Die Ergebnisse des Sonntags

Table of football results under 'Fußball' and 'Süddeutsche Meisterschaftsspiele'. Includes matches like 'in Dortmund: Westfalen - Baden 2:3 (1:1)' and 'Südbadische Meisterschaftsspiele' with teams like 'SpVg. Sandhofen' and 'FV. 04 Raftatt'.

Table of football results under 'Gau Baden', 'Gau Württemberg', and 'Gau Bayern'. Includes matches like 'BfV Mannheim - SC Freiburg 12:3' and 'FC Augsburg - TB 48 Erlangen 5:10'.

Die Gauliga-Tabellen

Table with 4 columns: Rank, Team, Games, Goals, Points. Divided into 'Baden' and 'Württemberg' sections.

Bezirksklasse Mittelbaden

Table of football results under 'Bezirksklasse Mittelbaden'. Includes 'Gruppe 4' with matches like 'Daxlanden - Dillweihenfeld 2:1 (0:1)' and 'Frankonia Raftatt - Birkenfeld 1:1 (0:1)'.

Raftatts Lage wird rettungslos

Das für die Abtiegsfrage in der badischen Fußballgauliga wichtige Zusammentreffen zwischen den beiden Neulingen, SpVg. Sandhofen und FV. 04 Raftatt, in Sandhofen brachte den Einheimischen vor etwa 1000 Zuschauern einen verdienten 2:1 (1:0)-Sieg, obwohl sie ohne ihre besten Spieler Streib und Schenkel anzutreten gezwungen waren.

Der ASV gefiel in Mannheim

SpVg. Waldhof - Karlsruher FV 2:1 (1:1). In diesem flotten und interessanten Spiel, dem bei starkem Nebel nur wenige Zuschauer beizuwohnten, boten die Karlsruher Gäste eine angenehme Enttäuschung.

Der Handball am Sonntag

Reich und Ettlingen enttäuschen abermals

Die Ueberraschungen des gestrigen Sonntags brachten die neuerlichen Niederlagen der Tade. Reich und des Td. 1847 Ettlingen. Reich, das wegen Platzperre auch im Rückspiel in Nußloch spielen mußte, verlor mit 4:8 ziemlich klar.

Die Ueberlegenheit der Postportler wirkte sich erst in der zweiten Spielhälfte aus. Rintheim vermochte nach klarer Halbzweihelführung das Treffen bei starkem Druck der Gäste...

Table of handball results under 'Kreis Karlsruhe'. Includes matches like 'Basel Weil - Neustadt 6:3' and 'Freiburg Rühringen - Gammigen 11:1'.

Table of handball results under 'Kreis Karlsruhe' (continued). Includes matches like 'Tz. 46 Karlsruhe 6:6' and 'Tz. 47 Ettlingen 4:4'.

Tabellenstand

Table with 4 columns: Team, Games, Goals, Points. Lists teams like 'Phönix Karlsruhe', 'Daxlanden', 'Ettlingen'.

Gruppe 3

SpVg. Waldhof - Karlsruher FV 2:1 (1:1). Eine sehr einseitige Angelegenheit war die obige Begegnung. Die Einheimischen spielten in so glänzender Verfassung, daß Enzberg vor der Pause kaum aus seiner Spielhälfte herauskam.

Samstag, den 26. Dezember, 20 Uhr

Donnerstag, den 31. Dezember, 20 Uhr

Weihnachts-Ball

Hotel Germania

Silvester-Ball

Sitzfrei, jedoch Tischbestellungen erbeten

Telefon 4042/4043 — Tans-Anzug

Ab heute schon unser hervorragendes **Weihnachts-Fest-Programm!**
Ihr Wunsch — der Wunsch Tausender geht in Erfüllung!
Ein neuer großer Jenny-Jugo-Film



Die Nacht mit dem Kaiser
mit **JENNY JUGO**
FRIEDRICH BENFER
RICHARD ROMANOWSKI
PAUL HENCKELS
REGIE: ERICH ENGEL

Käse u. Kanonendonner, ein großer Kaiser und ein kleines Mädel, und trotzdem keine Histore, sondern ein anekdotisches Spiel. Hilarisch wie ein Menuett, ganz leicht und grazios bunt und voll Reizbarkeit.

Jenny Jugo, so mitreißend und so zückend wie noch nie!
Anfangstermin: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
JUGENDLICHE ZUGELASSEN

PALI
Horrenstr. 11 — Telef. 2502

FILM VON HEUTE

Mitreibend bis zur letzten Sekunde!
Brightie Horney, Gustav Fröhlich in dem spannend. Ufa-Großfilm
„Stadt Anatol“
Jugend nicht erlaubt.
Anfang 4.00 6.15 8.30 Uhr. (8060)

Heute letzte Gelegenheit!
Versäumen Sie nicht:
Willi Forst's 8271
„Mazurka“
mit: Pola Negri, Albrecht Schoenhals, Ingeborg Theek, Paul Hartmann u. a. m.
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendliche über 14 J. zugelass.

Eine musikalische Komödie voll Witz und Humor
Der Postillon von Lonjumeau
mit Leo Szekak, Luise Englisch, Rudolf Carl u. a. 8059
4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

KAMMER

Das abenteuerliche und gefährliche Leben der britischen Geheimagenten in Ägypten und Afrika zeigt Ihnen der Film
Das letzte Fort
Anfang: 5, 7, 8.45, Sonn. 1—23; Tel. 4282. 7095

Paul und Pauline
Lommel — der große Volks-Humorist!
Linke — der große Volks-Komponist!
ES WIRD HERZLICH GELACHT!
Atlantik

Konditorei u. Kaffee Fr. Nagel
Waldstraße 41—45, Ecke Kaiserstraße — Telefon 699
empfiehlt für die Festtage seine vorzüglich. Gänseleber-Pasteten in allen Preislagen von 5.— an. Bestellungen für die Feiertage bitte rechtzeitig zu machen
7943

Tanzschule Völlrath
Kaiserstraße 235
Beg. neuer Kurse im Januar

Meyers Lexikon
Bil. u. bef. 8318
Geschw. Boshert
am Ludwigplatz,
Ecke Erbsengartenstr.

Ja! DAS WÜNSCHT SIE ZUM FEST!



Solide sportl. Kleider
5.90 8.90 10.50

Nachmittags-Kleider
aus mod. Stoffen, eleg. Formen
16.— 22.— 29.50

Tanzkleider fesche, jug. Formen, in vielen Modifarben
19.50 26.— 36.—

Morgenröcke
3.90 5.90 8.90

Sportblusen
3.90 5.90 7.90

Blusen für den Nachmittag und Abend
6.90 9.80 12.50

Röcke
3.90 5.90 8.90

Krimmer- und Plüschjacken
19.50 26.— 34.—

Elegante Pelzjacken
59.— 69.— 79.—

Handschuhe / Schals / Pullover
Westen in großer Auswahl

Damen-moden SCHNEYER
Kaiserstraße 95 — Ecke Kronenstraße

Notenpulte
für Violon u. Handharmonika
bronz. und vernickelt von
Mk. 2,30 an
im Musikhaus 8392
Fritz Müller
Kaiserstraße 96.

Freude am Spiel
durch Kauf eines Musikinstruments. Überzeugen Sie sich bitte persönl. b. unfr. Angebot:

| | |
|------------------------|-------------|
| Bläsern | ab Mk. 13.— |
| Mandolinen | 11.50 |
| Saxen | 27.— |
| Hörford-Saxen | 12.50 |
| Benzler-Saxen | 25.— |
| Blodflöten | 8.40 |
| Violinen | 13.— |
| Violin-Gitar | 4.75 |
| Geigen | 19.— |
| Zeremonien f. Sp'sänge | 10.80 |
| Signalhörner | ab Mk. 8.20 |
| Handharmonikas | — 40 |

Göhner-Handharmonikas
Göhner-Hörford-Saxen
Große Auswahl in allen Modellen neu und gebraucht

MUSIKHAUS Schlaile
Kaiserstraße 175
neben Salamander
Pianos, Handharmonikas
Schallplatten. 7750

O. Hiller
Waldstr. 24
beim Colosseum

Küche
140 cm, Tisch, 2 Stühle, 1 Stuhl
Fürnik
Kaiserstraße 238,
Ecke Handwerkerstr.

Überzählige Gegenstände finden rasch einen Käufer durch eine Kleinanzeige in der

Radio-Apparat
auf dem Gebiete wird Alle froh machen!
Der bekannte Radiodoktor
wird Sie gut beraten
8170 Markgrafenstr. 51

Miefgesuche
3 immer einfach möbl., etw. Mann. fof. gef. bon allein! Ausl.-Diensten mittl. Alters. Ang. unt. Str. 1195 an die Sab. Stelle.

Tankdienst Auto-Hasler
Wagenpflege

Babijes Staatstheater
Montag, den 21. Dez. 1936
St.-Aufführungsgemeinde
Hänsel und Gretel
Märchenoper von Humperdinck
Sierant:
Die Puppenfee
Anfang 20 Uhr
Ende 22.45 Uhr
Brettle 0.50—1.00 Mk.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
Di., 22. 12. nachm. und abend: Rumpelstilzchen

Für Weihnachten 1936:
Südweine

| | | |
|-------------------------------|-------------|------|
| Malaga | 1/2 Flasche | 85 |
| Malaga rot | 1/2 Fl. | 1.10 |
| Malaga gold | 1/2 Fl. | 1.35 |
| Malaga gold extra | 1/2 Flasche | 1.55 |
| Muskat Gold | 1/2 Fl. | 1.15 |
| Edler Dessertwein | | |
| Adria Gold | 1/2 Fl. | 1.55 |
| Süßer adriatischer Küstenwein | | |

Deutscher Wermutwein 85
Deutscher Wermutwein 1.15
Evisa 1/2 Fl. Inh. 1.20 u. 1.15

Die Preise sind ohne Flasche.
Flaschenpf. für 1/2 Fl. 5, Ltr.-Fl. 15.7

Orangen 30 Pfannkuch
KELLEREI

Prakt. Geschenke für Küche u. Haushalt
in großer Auswahl
Spielwaren
E. Hörmann
Georgfriedrichstraße 32
Kronenstraße 40 a. 8343
Ehstandsdarlehen, Kinderbeihilfe.

DAMENBART
(Gesichtshaar) und alle lästigen Haare werden nur durch d. von mir angew. einzig sich. Methode unter G. Tenne für immer mit der Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme
G. Bornemann, Kosmet. Institut
9—19 Uhr, in Durlach, Ad-Hilferstr. 76
jeden Samstag, in Rastatt, Roosstr. 6, jed. Donnerstag, in Bruchsal, Wilderichstr. 29
jeden Dienstag, in Bretten, Og.-Wörnerstraße 8, jeden Sonntag.

Altpapier, Eisen, Metalle, Flaschen etc. kauft
Feuerstein
Casanenstr. 26 — Telefon 3481

Den Weg zu Müller's Bazar lenke, Da gibst die passendsten Geschenke!

| | |
|-------------------------|---|
| Sammeltassen 2. l. | — 65 |
| Obstservice | 7 teilig 1.20 |
| Tischdecken | 2.50, 1.75 1.20 |
| Dreifuß-Schalen | farbig 1.—, — 60, — 50 |
| Likörservice f. 6 Pers. | 2.40 1.80 |
| Bierservice f. 6 Pers. | 4.25 2.40 |
| Tafelservice, Goldrand | 40 teilig für 12 Pers. 27.80 |
| Basttaschen | 4.80 4.20 3.50 2.50 1.70 1.40 (besond. große Auswahl) |

Müller's Bazar
Kaiserstraße 95

Das schönste Weihnachts-Geschenk ist ein **Schmuckstück** oder eine **Uhr** gute Qualitäten in jeder Preislage
Juweller WIDMANN Kaiserstraße 114
Werkstätte für Schmuck und Uhren. - Altgold wird angekauft oder in Zahlung genommen. W. B. 25 119 / 400 / 19

Zu verkaufen
20. Sammelb. 15. Mk. Reichlich m. Bl. - Platte u. Bl. - Platte gef. 20. Mk. Zilber 8 u. 10. Mk. Heberdell 10 u. 15. Mk. g. Matr. 3. bh. An u. Bert. 5. bh. Anonim. 1.9

2 prachtvolle **Oelgemälde**
Rahmatische geb., beieinf. 65. verkauft 20. Mk. * Weinbrennerstr. 96.

Wir beraten Sie fachmännisch

| | |
|------------------------------|------------------|
| Hörner-Clubmodelle | von Mk. 48.75 an |
| Sämtliche Modelle vorrätig | |
| Violinen kompl. mit Kasten | von Mk. 19.50 an |
| Konzertzithern | von Mk. 18.— an |
| Akkordzithern | von Mk. 14.— an |
| Metronome | ab Mk. 12.60 |
| Radio aller führenden Marken | |
| Volksmpfänger | von Mk. 76.— |

| | |
|---|------------------|
| Schallplatten Elektrola, Odeon, Gramophon, Columbia, Kristall | von Mk. 1.50 an |
| Blockflöten | von Mk. 3.80 an |
| Ordnungsziffern u. Vorsch. f. HJ v. Mk. | 2.50 an |
| Signalhörner | von Mk. 9.80 an |
| Fanfaren laut Vorschritt | von Mk. 19.50 |
| Trommeln für HJ etc. | von Mk. 10.55 an |
| Kindertrommeln | von Mk. 3.10 an |

Musikhaus Fritz Müller Kaiserstraße 96
Telefon 388
(Versand nach auswärtig) 7973

10 Tage Schweizerferien
für Kinder von 10—17, für Erwachsene RM. 78.— für RM. 60.— Inklusiv Reise hin und zurück. Begleitung. Prächtiges Skigebiet, Rodel- und Eisbahn.
Erholungshelm Glauser, Weissenburg, Berner Oberland.

Für Weihnachten 1936:

Spirituosen

| | | | |
|------------------------------------|---------|---------|-----------|
| Weinbrand-Verschn. 3. / 1.75 | 1/2 Fl. | 1/2 Fl. | 2.90 1.70 |
| Weinbrand echt 3.60 / 2.05 | | | 3.40 1.90 |
| Winkelhausen Feilabzug 3.85 / 2.15 | | | 3.75 2.10 |
| Hirschwasser 50 % 5.— / 2.75 | | | 4.80 2.70 |
| Zwetschgenwaffer 3.90 / 2.15 | | | 3.80 2.10 |
| Rum-u. Arrakverfch. 4.30 / 2.35 | | | 4.10 2.25 |

| | | | |
|---------------------------|---------|---------|-----------|
| Liköre (30% Org.-Abillg.) | 1/2 Fl. | 1/2 Fl. | 3.00 1.60 |
| Pellermintz | | | 3.00 1.60 |
| Kümmel | | | 3.00 1.60 |
| Bergamott | | | 3.00 1.60 |
| Blutorange | | | 3.00 1.60 |
| Cherry Brandy | | | 3.00 1.60 |

Alle Preise mit Flasche. Für leere Normal-Flaschen vergüten wir 5 Pfg., für eckige Flaschen 10 Pfg.
Markenliköre von Gilka, Rückforth etc.

Pfannkuch
KELLEREI